

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Hauptamts zu Döhlen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrates zu Bischofswerda befreidliches bestimmtes Blatt



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postscheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 84

Eröffnungsredaktion: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beigabe für die Zeit eines halben Monats: Preis insbesondere heimathafte Zeit 1.10, beim Abholen in der Redaktion alle wöchentlich ab 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Jenaerischer Zeit Bischofswerda Nr. 444 und 445.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwie wichtiger Sitzung des Betriebes der Zeitung oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Rangierung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einspaltige Millimeterseite 10 Pf., doppelseitige Anzeigen 8 Pf. Im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterseite 20 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Gründungszeit Bischofswerda.

Nr. 133

Freitag, den 9. Juni 1933

88. Jahrgang

Schutz für die deutschen Währungsreserven.

Vorübergehender Transferausschub für Verpflichtungen aus der Zeit vor der Julikrise 1931.

W.B. Berlin, 8. Juni. Nachdem auch die Vertreter der kurz- und langfristigen Auslandsgläubiger in der vorübergehenden Zusammenkunft mit der Reichsbank einstimmig anerkannt haben, daß bei einem weiteren Rückgang der Gold- und Devisen-Reserve die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werde und es daher wünschenswert sei, diese Reserve schriftlich zu erhöhen, hat die Reichsbank nunmehr an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem sie davon Mitteilung macht,

dass sie mit Wirkung vom 1. Juli d. J. für eine vorübergehende und höchstens kurze Zeit die Zulassung von Devisen auf alle diejenigen Zahlungen einstellt, die Verpflichtungen betreffen, die vor der Julikrise 1931 entstanden sind.

Ausgenommen hieron sind die bestehenden Stillhalte-Abkommen. Um ganz klar zu machen, daß es sich bei der vorübergehenden Unterbrechung des Transfers um eine rein volkswirtschaftliche Angelegenheit handelt, nämlich darum, daß die Reichsbank nicht genügend fremde Zahlungsmittel zur Verfügung hat, nicht aber um eine Zahlungsforderung privater Schuldner,

hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die deutschen Schuldner verpflichtet werden, ihre Zahlungen in Mark weiter zu liefern.

Die eingezahlten Markbeträge werden in einer besonderen Konversationskasse so lange verwaltet, bis wieder genügend ausländische Zahlungsmittel zur Verfügung stehen, um den rückständigen Transfer durchzuführen.

Mit dieser Lösung gibt die Reichsregierung klar zu erkennen, daß sie die Sicherheit privater Eigentumsrechte nicht antastet, und daß die deutsche Wirtschaft den festen Willen hat, ihre eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Diese Einstellung Deutschlands ist um so höher zu werten, als in der Wirtschaft zahlreicher anderer Länder nicht nur Transfer-, sondern auch Zahlungsschwierigkeiten an der Tagesordnung sind, während in Deutschland mit ganz vereinzelten Ausnahmen die Schuldner ihren Verpflichtungen in vollem Umfang nachgekommen sind. Zinsen und Amortisationen sind entrichtet worden in einer Zeit, in der die ganze Welt und insbesondere Deutschland von einer wirtschaftlichen Depression und einem Rückgang aller Werte in einer Weise heimgesucht wurden, die in der Geschichte kaum ihresgleichen findet. In zahlreichen anderen Ländern mußten bei Anlagenwerten konservativen Charakters Zins- und Tilgungszahlungen eingestellt oder Auforte bewilligt werden.

Deutschland dagegen hat bisher alle seine Verpflichtungen erfüllt und beansprucht auch jetzt keinen Vergleich wegen seiner Verpflichtungen.

Tageschau.

* Die Reichsbank teilt der Reichsregierung in einem Schreiben mit, daß sie mit Wirkung vom 1. Juli die Zulassung von Devisen für solche Auslandsoberpflichtungen, die vor der Julikrise 1931 entstanden sind, einstellt. Die deutschen Schuldner sind jedoch verpflichtet, die Zahlungen in Mark zu entrichten, die auf Sperrkontos eingezahlt werden.

* Das Reichsministerium hat in einer Sitzung am 8. Juni ein Gesetz gegen Verlust der deutschen Wirtschaftsfähigkeit beschlossen, das sich gegen die Kapital- und Steuerflucht richtet.

* Die Beziehungen zwischen Frankreich, England und Amerika, die beiderseitig Frankreich zu Rüstungsbeschaffungen zu veranlassen, sind ergebnislos geblieben, weil die Franzosen auf ihrem Standpunkt beharrten.

* Im Generalkongress der Abstimmungskonferenz wurde sich der japanische Vertreter (der) gegen das von der Mehrheit beschlossene Verbot des Luft bombardements und alle heftige Kritik an den durch das Londoner Abkommen geschaffenen Streitfähigkeitsverhältnissen. Die Vertreter der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Spaniens wandten sich (der) gegen die japanischen Errichtungen.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird sich heute im Flugzeug über Paris nach London begießen. Von einem Konsulat in Paris ist an zuständiger Stelle bisher nichts bekannt.

* Zusätzliches an anderer Stelle.

Die Vertreter der kurz- und langfristigen Gläubiger Deutschlands haben sich bereit erklärt, auch fernerhin mit der Reichsbank in enger Fühlung zu bleiben und gemeinschaftlich mit ihr zu erwarten, was zur Wiederherstellung und, wenn möglich, zur baldigen Beendigung des jetzt eingetretenen Zustandes führen kann. Zu diesen Erwägungen gehört auch die Frage einer Aufteilung der hoffentlich bald wieder anwachsenden Devisen auf kommen auf die verschiedenen Schuldenarten. Im Einverständnis mit der Reichsbank treten die Stillhaltegläubiger bereits am 13. Juni zu einer Besprechung in London zusammen. Die Reichsbank hat an die Vertreter der langfristigen Gläubiger und an die Bank für internationale Zahlungsausgleich in Basel das Urteil gerichtet, ebenfalls in der kommenden Woche in London zu einer Besprechung zusammenzutreten. Die Reichsbank wird bei diesen Besprechungen ihr möglichstes tun, um zu einer Lösung der seit langem erwarteten und nunmehr eingetretenen Transferkrise beizutragen. Sie wird dabei ausgehen von den beiden Grundlagen, die die Berliner Besprechungen mit den Gläubiger-Vertretern als einstimmiges Ergebnis festgestellt haben, nämlich

1) daß die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank zwecks Erhaltung ihrer Funktion als Währungsinstitut wieder angereichert werden muss, und
2) daß der laufende Warenhandel Deutschlands keinen Finanzierungsbedarfen unterworfen wird, weil sonst die hervorragendste Quelle des Devisenauftommens verschlossen werden würde.

Aus diesem Grunde sind auch alle unkontrollierbaren Zeitungsnachrichten mit größter Skepsis aufzunehmen, die von Vergeltungs- oder Gegenmaßnahmen ausländischer Kreise sprechen, wie zum Beispiel Beschlagnahmen, Zwangsclearings und ähnlichen Dingen. Denn es handelt sich bei dem Vorgehen der Reichsbank nicht um irgendeinen willkürlichen Akt, sondern lediglich um die Auswirkung von Tatsachen, an deren Entstehung die Reichsbank völlig unbeteiligt ist, und aus der ein einseitiger, von Deutschland abhängiger Ausweg nicht gefunden werden kann. Sollten sich andere Auswege finden, und sie können auf dem Wege einer Rekonstruktion der internationalen Wirtschaft gefunden werden, so ist die Reichsbank, ebenso wie die deutsche Reichsregierung, bereit, daran mit allem Nachdruck mitzuwirken.

Begründung der Reichsbank.

Das in der oben wiedergegebenen offiziellen Bekanntgabe des Transferausschusses erwähnte Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Der Bestand des Reichsbank an eigenem Gold und deckungsfähigen Devisen, der Ende Juni 1932 mit 3078 Millionen Mark seinen Höchststand nach der Währungsstabilisierung erreichte, hat infolge der Kreditkündigungen des Auslandes im Anschluß an den im Mai 1931 erfolgten Zusammenbruch der Österreichischen Kreditanstalt eine rasche Verminderung erfahren. Die nach der Julikrise 1931 getroffenen Stillhaltevereinbarungen und Devisenmaßnahmen haben die Verminderung zwar verlangsamt, jedoch nicht verhindern können.

daß am 31. Mai 1933 nur noch etwa 280 Millionen Mark eigenes Gold und deckungsfähige Devisen in der Reichsbank vorhanden waren.

Wenn auch für den inneren Zahlungsverkehr bei Aufrechterhaltung der Devisenzwangswirtschaft die Höhe der Golddeckung für die Stabilisierung der Mark nicht die frühere ausschlaggebende Rolle spielt, so führt doch der dauernde Gold- und Devisenschwund bei der Reichsbank zu der schweren Gefahr, daß nicht einmal mehr für die ordnungsmäßige Bezahlung der täglich im deutschen Außenhandelsverkehr benötigten Millionen die vorhandenen Devisenbeträge ausreichen. Diese Gefahr wird um so größer, als mit dem ständigen Rückgang der vorhandenen Devisenreserven der Außenhandel eine immer stärkere Schrumpfung erleidet.

Die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz während der letzten Monate mit ihrem stark absinkenden Ausfuhrüberschuß (Monatsdurchschnitt der ersten vier Monate 1932 = 94 Millionen Mark gegen 44 Millionen Mark in der entsprechenden Zeit 1931) ist dafür eine treffende Illustration.

Die willkürlichen Währungsmaßnahmen in einer Reihe anderer Länder haben eine weitere Gefahr geschaffen. Bis her zuletzt Deutschland noch vor den Deviseneingängen der höheren Ausfuhrüberschüsse früherer Monate, doch ist ein völliges Zusammenbrechen der Devisenreserven und damit eine weitere Handelschrumpfung in gefährliche Nähe geriet.

Der Eintritt eines solchen Zustandes darf nicht abgewartet werden, wenn die Bezahlung der Einfuhr, insbesondere von Rohstoffen und Halbfabrikaten, nicht aufs Spiel gesetzt werden soll, deren Verarbeitung die Grundlage für die Beschäftigung einer hochqualifizierten deutschen Arbeiterschaft bildet. Um deutschen Außenhandel sind aber nicht nur die deutschen Arbeiter, sondern ebenso die Kreditgeber Deutschlands interessiert.

Nur soweit der deutsche Außenhandel am Leben bleibt, kann Deutschland Schuldenzahlungen an die Gläubigerwährungen transferieren.

Daher ist überall in der Welt verstanden wird, daß für haben uns die soeben berichteten Transfer-Unterhaltungen mit Ver-

tretern der deutschen Auslandsgläubiger einen neuen Beweis erbracht.

Aus dieser Situation ergibt sich mit zwangsläufiger Notwendigkeit, daß unverzüglich wirksame Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine weitere Schwächung der Reichsbank zu verhindern und vielmehr eine allmähliche Wiederaufstärkung ihrer Reserven anzubahnen. Diese Notwendigkeit ist auch von den Auslandsgläubigern Deutschlands sowohl in den Stillhalteverhandlungen wie in der vorerwähnten Aussprache der Vertreter der Auslandsgläubigerschaft mit uns anerkannt worden. Die bisher zur Verstärkung oder Stärkung der Reichsbankreserven ergriffenen Maßnahmen sind unwirksam geblieben. Immer wieder sind, um den Schuldendienst einigermaßen aufrechtzuerhalten, nicht nur alle Überstausse unseres Außenhandels, sondern auch darüber hinaus fortgelegt die eigenen Deckungsreserven der Reichsbank hingegaben worden.

Die Lage hat sich nunmehr so zugespielt, daß die Reichsbank zwecks Aufrechterhaltung des Außenhandels und damit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sich genötigt sieht, in der Devisenbewirtschaftung eine entscheidende Maßnahme einzutreten zu lassen. Die Reichsbank wird für 1. Juli dieses Jahres für den Transfer aller derjenigen Verpflichtungen, die bei der Bankenkonferenz am 15. Juli 1931 bestanden, soweit sie nicht in dem sogenannten Stillhalteabkommen befohlenen geregelt sind, Devisen für einen vorübergehenden Zeit nicht mehr zur Verfügung stellen.

Wir sind uns bewußt, daß durch die vorgeschlagene Maßnahme den Gläubigern vorübergehend Unbedecktheit auferlegt werden, glauben aber, daß es eher im Interesse der Gläubiger liegt, ein solches vorübergehendes, die künftige deutsche Zahlungsfähigkeit stärkendes Opfer zu bringen als die Gefahr einer dauernden Zahlungsfotodung zu laufen. Eine solche Zahlungsfotodung wünscht die Reichsbank unbedingt vermieden zu sehen.

Sie richtet daher an die Reichsregierung die Bitte, durch ein entsprechendes Gesetz Vororge zu treffen, daß allen deutschen Schuldern, denen die Reichsbank zur Zeit nicht die nötigen Transferdevisen geben kann, die Verpflichtung auferlegt wird, ihre Zahlungen für den vertraglichen Dienst aller Auslandsschulden, die vor dem 15. Juli 1931 entstanden sind, soweit sie nicht im bestehenden oder künftigen Stillhalteabkommen anderweit geregelt werden, bei Fälligkeit in Reichsmark vom jeweiligen Tageskurs der freien Währung an eine neu zu erreichende, von der Reichsbank zu bestimmende autonome Konversationskasse einzuzahlen.

Im Falle der Nichtzahlung eines Schuldners müssen dem ausländischen Gläubiger alle regulären gesetzlichen Rechte zur Erlangung der Reichsmarkzahlung zur Verfüzung stehen, damit völlig klar wird, daß es sich bei der Maßnahme der Reichsbank lediglich um eine devisenpolitische Maßnahme handelt, nicht aber um die Zulassung einer Zahlungsfotodung.

Sie möchte damit zugleich eine Initiative ergreifen, um auch die übrigen Staaten und Regierungen zu Maßnahmen

zu veranlassen, den Weltmarktsverkehr soweit als möglich aufzunehmen, und möchte deshalb empfehlen, dieses Problem auf der demnächst zusammenentretenen Weltwirtschaftskonferenz vorbringslich zu behandeln, um eine Zusammenarbeit aller interessierten Länder für eine beschleunigte Lösung des Problems herbeizuführen.

Das Reichsbankdirektorium schließt mit dem Hinweis, daß eine solche Zusammenarbeit auch den Wünschen der Gläubiger Deutschlands entspricht.

Die Aufnahme des deutschen Transfergesetzes in England.

London, 9. Juni. (Drahtb.) Die Nachricht von der Erklärung eines deutschen Transfermoratoriums hat in London keine Überraschung hervorgerufen, da sie erwartet worden war. Es wird allgemein zugegeben, daß der Schritt wohl begründet ist. Im "Daily Telegraph" heißt es, in London herrsche große Bereitschaft, anzuerkennen, daß Deutschland nicht mehr bezahlen kann, als sein Ausfuhrüberschub beträgt. Auch besteht nach wie vor Vertrauen zu den guten Absichten Dr. Schachts.

Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft.

wb. Berlin, 8. Juni. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am 8. Juni ein Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft beschlossen. Dieses richtet sich gegen eine der schlimmsten Krankheiten, die am Mark der deutschen Volkswirtschaft geherrschen: die Kapital- und Steuerflucht.

Es sind seit Jahren beträchtliche Teile des deutschen Volksvermögens ins Ausland gebracht und zum großen Teil der Besteuerung in Deutschland entzogen worden. Es sind außerdem beträchtliche Werte des deutschen Volksvermögens, das im Inlande verblieben ist, in Devisen umgewandelt und der Reichsbank vorenthalten worden.

Um die Steuerflucht zu bekämpfen, war am 8. Dezember 1933 das Reichsfluchtfreigesetz erlassen worden. Zur Bekämpfung der Kapitalflucht dienen insbesondere die Vorschriften über die Devisenwirtschaftung.

Wer sich der Kapital- oder Steuerflucht schuldig macht, begeht Verrat an der deutschen Volkswirtschaft. Solcher muß, vom Standpunkt des Volksgenossen betrachtet, streng bestraft werden. Durch das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft wird denjenigen Personen, die sich der Kapital- oder Steuerflucht schuldig gemacht haben, die letzte Möglichkeit gegeben, Straffreiheit zu erlangen.

Das Gesetz sieht vor, daß der Kapital- oder Steuerfluchtstrafe bleibt, wenn er die am 1. Juni 1933 im Auslande besessenen, aber in seiner letzten Vermögenserklärung nicht angegebenen Vermögensstücke und die in seinem Besitz befindlichen Devisen, die am 1. Juni 1933 anbelastungspflichtig waren, bis zum 31. August 1933 bei dem für ihn zuständigen Finanzamt oder bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung angezeigt.

Im Falle der rechtzeitigen Anzeige bleibt die betreffende Person wegen Steuerzuwiderhandlung oder Devisenzuwiderhandlung straffrei. Es sind lediglich die zu wenig gezahlten Steuern nachzuzahlen.

Wenn ein deutscher Reichsangehöriger die Anzeigepflicht bis zum 31. August 1933 nicht erfüllt, wird er wegen Verrates der deutschen Volkswirtschaft schwer bestraft, und zwar mit Zuchthaus, wenn die Anzeige vorsätzlich unterblieben ist, und mit Gefängnis nicht unter einem Jahr, wenn die Anzeige aus Fahrlässigkeit unterblieben ist. Daneben kann auf Überlehnung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Es wird ausdrücklich betont, daß das Gesetz vom 8. Juni 1933 das letzte ist, das Kapital- und Steuerflüchtigen die Möglichkeit gibt, die Dinge, die sie zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft in den gesetzlich vorgeschriebenen Erklärungen verschwiegen haben, anzuzeigen, wenn sie der Bestrafung wegen der durch sie erfolgten Schädigung der deutschen Volkswirtschaft entgehen wollen.

Durch das Gesetz vom 8. Juni 1933 sollen erreicht werden:

- 1) Eine Beendigung der Unruhe, die wegen vermuteter Kapital- oder Steuerflucht da und dort vorhanden ist;
- 2) die Wiederherstellung der Kapital- und Steuermoral, soweit sich diese auf im Auslande befindliches Vermögen oder auf im Inlande befindliche Devisen erstreckt;
- 3) die Herstellung der steuerlichen Gleichmäßigkeit;
- 4) eine Erhöhung des Devisenbestandes der Reichsbank.

Durch das Gesetz wird die schon bestehende Anzeigepflicht auf Vermögen Deutscher im Auslande, die mehr als 1000 RM Wert haben und vermögenssteuerpflichtig sind, sowie auf Devisen ausgedehnt und die Begriffsbestimmung für diese Vermögen und für Devisen erheblich erweitert. Es sollen in Zukunft zum Beispiel auch Patentrechte als Vermögen anerkannt werden.

Eine japanische Erklärung im Genfer Hauptausschuß.

Genf, 8. Juni. Am Schluß der heutigen Sitzung des Hauptausschusses gab zur allgemeinen Überraschung der japanischen Delegierten, Botschafter Sato, eine formulierte Erklärung ab, in der er die Stellungnahme der japanischen Regierung zum englischen Konventionsentwurf und damit gleichzeitig zum ganzen Abrüstungsproblem präzisierte. Er erklärte, daß Japan dem uneingeschränkten Verbot des Luftbombardements, auf das sich bekanntlich die Mehrheit der Konferenz bisher geeinigt hat, nicht zustimmen könne. Vorbedingung sei ferner erstens die vollständige Abschaffung der Flugzeugmutterschiffe und das absolute Verbot, Kriegsschiffe als Landungsbrücke für Flugzeuge zu benutzen, zweitens bindende Abmachungen, die die militärische Verwendung der Zivilflugfahrt verhindern.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen übte der japanische Vertreter nochmals scharfe Kritik an den durch den Londoner Vertrag geschaffenen Sicherungsverhältnissen. Seine Ausführungen wurden allgemein als der Ver-

Pressestimmen zum Transferausschuß.

London, 9. Juni. (Drahtb.) Die einzige Kritik, die "Daily Herald" an dem Transferausschuß übt, besteht in der Bemerkung, die deutsche Regierung und Dr. Schacht hätten den Augenblick der Erklärung des Moratoriums vorläufig gewählt, um die Weltwirtschaftskonferenz zur sofortigen Prüfung der Frage der internationalen kommerziellen Schulden zu nötigen.

Von dem ruhigen Ton der anderen Blätter unterscheiden sich die Neuerungen der "Financial News", die behauptet, Dr. Schacht habe den Gläubigern den Gedächtnisschluß hingegeben.

wb. Paris, 9. Juni. Als einziges Blatt nimmt der "Petit Parisien" zu der Transferunterredung Stellung. Es handelt sich hier, so schreibt das Blatt, um ein von Dr. Schacht vorbereitetes Manöver, um Deutschland ein starkes Druckmittel für die Weltwirtschaftskonferenz zu verschaffen. Deutschland werde sich auf der Konferenz auf seine geringe Golddeckung und auf die Unmöglichkeit der Transferierungen berufen, um zu verhindern, Goldabflüsse zu erleiden, denn die deutsche Industrie wäre nur auf eine Gelegenheit, um die Welt mit ihren Erzeugnissen zu überschwemmen.

wb. Berlin, 8. Juni. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am 8. Juni ein Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft beschlossen. Dieses richtet sich gegen eine der schlimmsten Krankheiten, die am Markt der deutschen Volkswirtschaft geherrschen: die Kapital- und Steuerflucht.

Genf, 8. Juni. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich nachmittags nach einer kurzen Debatte, in der Vertreter der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Spaniens jämisch scharf gegen die Erklärung des japanischen Vertreters Stellung nahmen, endgültig bis zum 3. Juli vertagt.

Die Pariser Abrüstungsbesprechungen ergebnislos.

wb. Paris, 9. Juni. (Drahtb.) Die Berichte der Morgenpost über die gefährliche französisch-angefärbte Unterredung halten sich in der Linie dessen, was Havas bereits mitgeteilt hat. Daraus ergibt sich, daß die Aussprache zu einem Ergebnis gekommen sein kann, da die Franzosen auf ihrem Standpunkt beharrten.

Baut Martin hätten die Amerikaner und Engländer von Frankreich nachdrücklich Rüstungserlaubnungen verlangt. Dafür habe demgegenüber sehr entschieden betont, daß Frankreich keinesfalls irgendwie seine Sicherheit (!) schwächen könne, ohne ganz ernstliche und bestimmte Garantien zu erhalten. Erst nach befriedigendem Ergebnis einer dreijährigen technischen und budgetären Rüstungskontrolle könnte die französische Regierung einen Plan zur Herabsetzung ihrer Rüstungen durchsetzen.

Journal hebt hervor, man habe gestern vor allem von der Notwendigkeit gesprochen, die Rüstungserlaubnungen auf Etappen zu verteilen, bis ein Beweis für die Ausrichtigkeit Deutschlands vorliege. (!) — Deutschlands völkerrechtliche Entwaffnung auf dem Gebiete der Artillerie und der Luftwaffe ist also noch nicht genügend.

wb. London, 9. Juni. (Drahtb.) Die Pressemeldungen aus Paris über die gestrigen Abrüstungsbesprechungen schildern die Lage als nicht sehr hoffnungsvoll. So sagt der Korrespondent der Morning Post: Die Verhandlungen wären nicht völlig ergebnislos, haben aber ihren eigentlichen Zweck nicht erreicht.

Ahnlich äußert sich der Vertreter der Times. News Chronicle spricht dagegen von der Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Besprechungen in London.

Hermann Görings Triumphfahrt durch Hessen-Nassau.

Kassel, 8. Juni. Die Fahrt des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring mit dem neuen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, durch Hessen-Nassau gestaltete sich zu einer Triumphfahrt.

Schon in Kassel standen auf dem ganzen Wege die Menschen zu beiden Seiten kilometerweit Spalier. Im Städten Gudensberg wurde Göring der Ehrenbürgerbefehl der Stadt überreicht. Von Ort zu Ort wiederholten sich die Huldigungen aller Art für den Ministerpräsidenten.

Eine Ehrengabe des Hamburger Senats an Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 8. Juni. Der Staatssekretär beim Statthalter von Hamburg, Ahrens, übergab heute Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrage des Hamburger Senats als Ehrengabe die Bildersammlung des hamburgischen Stadtrechts von 1497.

Die in wunderbarem Pergament gebundene Handschrift enthält folgende Widmung der Freien und Hansestadt Hamburg:

"Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, dem Herold des Dritten Reiches und unermüdlichen Kämpfer wahrer deutscher Gesinnung, der durch die Gewalt des Wortes in hervorragender Weise dazu beigetragen hat, Stände und Klassen, Länder und Stämme aufzuhoben zu einer wahren Volksgemeinschaft, überreicht vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg den 8. Juni 1933."

Unterredung zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem deutschen Gesandten in Kairo.

Berlin, 8. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hatte heute eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten in Kairo, v. Stohrer.

Mattern wieder in der Luft.

wb. Moskau, 9. Juni. Der Weltflieger Mattern ist heute früh 4 Uhr in Belawo bei Proskopew zum Wellenflug in Richtung Kaschnojski ausgefliegen.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 9. Juni.

"Gnädige Frau..."

Der "Kulturspiegel" des Preußischen Presseamtes der RSDW-B. geißelt die Unrede "gnädige Frau" in folgenden bemerkenswerten Ausführungen: "Die sich immer mehr wieder auf sich selbst bezeichnende deutsche Frau sollte auch zu diesem Wort einmal eine klare eindeutige Stellung finden. Es ist in den letzten Jahren so entwürdigt worden, daß ihm ein penetranter Geruch von jüdischer Flestmetätigkeit anhaftet. Man bemüht die Bedeutung dieses Wortes, um der Frau oft die widernatürlichsachen anzuschmecken. Es heißt dann: 'Wissen Sie schon gnädige Frau, daß die neueste Pariser Mode künstliche und austweichbare Augenwimpern vorschreibt?' Man hat der Frau eingeredet, daß zum Kleid in gleicher Farbe Schuhe, Handtasche, Strümpfe und Hut gehören, daß sie ihr Haar der herrschenden Modefarbe entsprechend färben müsse, nur mit den Augenwimpern war es nicht so einfach bestellt. Nun verläuft man 'Augenwimpern nach Mettern', zu jeder Haarsorte passend. Sie werden im Geschäft gleich angeklebt! Und die 'Gnädige Frau' macht diesen Irrtum mit! Von überall her wird der 'Gnädigen Frau' zu verstehen gegeben, daß die Badesaison 1933 'bekleideter und degagierter' verlaufen wird, denn irgendwie zuvor! Man verzichtet auf Rückenfreude und liegt noch venushafter im Sand als bisher! Allo 'Gnädige Frau!' Tüchtige Geschäftsleute entdecken in letzter Zeit für die 'Gnädige Frau' die 'Lippefolie' als 'markeste aller Wissenschaften'. Der Charakter wird aus Lippenform, Mundwinkel usw. bestimmt. 'Geschäftige Wissenschaftler' studieren und die 'Gnädige Frau' fällt darauf rein! — Genau so sieht sie aus, die 'Gnädige Frau', ein Untier, für das in Deutschland kein Platz mehr ist! Und darum muß die deutsche Frau eine klare eindeutige Stellung zu dem Wort finden!" — Und warum denn überhaupt noch 'gnädige Frau'? Man darf wohl hoffen, daß die im Werden befindliche Volksgemeinschaft für diese service und im Grunde doch dem deutschen Wesen fremde Unrede der deutschen Frau und Mutter eine würdigere — und würdigendere findet.

* Vorläufig in Verwahrungshaft genommen und dem Schuhhaftgefängnis Lager Stupferhammer in Bautzen zugeführt wurden gestern ein heller, ein Rammennauer und ein Schmäler Einwohner. Zwei helle Einwohner, die ebenfalls festgenommen worden waren, wurden vorläufig wieder entlassen, einer auf ärztliche Anordnung. Die marginal eingestellten Festgenommenen hatten sich heiterisch betätigten.

* Offizielle Mahnung fälliger Reichs- und Landessteuern: Auf die öffentliche Mahnung der Umsatzsteuer-Vorauszahlung für Mai 1933, der Einkommensteuer-Vorauszahlung — ausgenommen Landwirte — für das 2. Quartal 1933, der Körperschaftsteuer-Vorauszahlung für das 2. Quartaljahr 1933 und der am 15. 6. 1933 fällig werdenden Gewerbesteuer werden die Steuerpflichtigen besonders aufmerksam gemacht. Weitere Mahnungen ergehen nicht.

* Picknick. Wie mitgeteilt wird, hat sich die NSDAP-Kapelle in dankenswerter Weise in den Dienst der Roten Kreuzwoche gestellt. Sie wird unentgeltlich Sonnabend 6 Uhr abends auf dem Markt Blasmusik spielen. Es wäre erfreulich, wenn eine zahlreiche Zuhörerschaft sich einfinden würde.

* Polizei und Hitlergruß. In letzter Zeit ist anderwärts wiederholt vorgekommen, daß aus dem Publikum heraus der Polizei Vorhaltungen gemacht wurden, weil sie bei Ehrenbezeugungen, beim Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Vorbeimarsch der Jungen nicht mit erhobenem Arm, sondern durch Anlegen der Hand an die Kopfbedeckung grüßt hatte. Diese Vorwürfe sind durchaus unberechtigt und darüber hinaus ungehörig, weil es selbstverständlich ist, daß die Polizei sich nur nach den Grundsätzen ihres Dienstreglements richten kann und darf. Diese sehen aber einen anderen Gruß als den vom Militär übernommenen nicht vor. Das Publikum wird erachtet, die Sachlage Rechnung zu tragen und in Zukunft Beanstandungen zu unterlassen.

* Militärverein „Ehemalige Sächsische Grenadiere“ Bischofswerda und Umg. Zu einer Wanderversammlung lud der Verein im Anzeigenteil der heutigen Nummer alle seine Mitglieder für morgen Sonnabend abend nach dem Napoleonstein zum Kamerad Jannasch.

* Amtliche Wünsche für den Reiseverkehr. Dem Reiseverkehr, der nun bereits eingesetzt hat, schenkt die Reichsbahnverwaltung natürlich die größte Aufmerksamkeit. Sie ist ständig bemüht, den Verkehr möglichst übersichtlich und praktisch zu regeln. Dabei sind oft scheinbare Kleinigkeiten wichtig. Das gilt u. a. von der Aufforderung zum Einsteigen. Durch eine besondere Verfüzung werden jetzt, wie die Wandelhalle meldet, die Eisenbahnbeamten darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufforderung zum Einsteigen unter Vermeidung verschiedener und beliebiger Redewendungen, wie sie vielfach besonders in sogenannten "gemütlichen" Gegenden üblich waren, einheitlich durch die Worte "Bitte einsteigen" zu erfolgen hat. Bei Verspätungen sollen ebenfalls alle weitschweifigen Mitteilungen wegbleiben und gerufen werden: "Bitte schnell einsteigen, Zug hat Verspätung!" Im übrigen werden die Reichsbahndirektoren erachtet, anlässlich des bevorstehenden stärkeren Reiseverkehrs durch sorgfältige Auswahl und Unterweisung des beteiligten Personals für eine glatte Ablaufung des Reiseverkehrs zu sorgen. Das Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal ist angewiesen worden, bei der Unterbringung der Reisenden mit größter Umsicht vorzugehen.

Tschendorf, 9. Juni. Waldbrand. Im Laufe des gestrigen Tages brach vermutlich durch Wegwerfen eines Zigarettenstummels im Täucherwald ein Brand aus. Der Waldbrand hätte eine große Ausbreitung annehmen können, wenn er nicht gleich bemerkt und energisch bekämpft worden wäre. Das Feuer hatte sich in einem neunjährigen Kiefernbestand auf eine Fläche von sechs Ar ausgedehnt. Durch hilfsbereite Einwohner und die Wehren von Großhänden und Tschendorf konnten die Flammen noch rechtzeitig erstickt und der Wald vor Vernichtung bewahrt werden. Rennenswerte Schaden ist nicht entstanden. Sachdienliche Wahrnehmungen sollte man dem Gendarmerieposten Burkau mitteilen. — Im Zusammenhang mit dem Waldbrand sei darauf hingewiesen, daß auf auch nur fahrlässig verursachte Waldbrände schwere Strafen stehen.

Sophia, 9. Juni. **Wassergrätz gestohlen.** In der Nacht zum Donnerstag wurde auf Rittergutsstrasse in einem Kastell ein sogenannter Kraut- bzw. Kartoffelkeller gestohlen. An dem dunkelgrün gestrichenen Wassergrätz war ein mit Karbolinum getränktes Drähtchen befestigt. Sachdienliche Befürchtungen erhielt der Gendarmerieposten Burkau.

Großhänchen, 9. Juni. **Faulbrut.** Bei der durch den Sachwart Herrn Paul Schleemann in Weidewitz vorgenommenen Frühjahrsdurchsucht der Bienenstände im unferen Ort wurde auf dem Bienenstande des Herrn Richard Krämer die bösartige Faulbrut vorgefunden und der verfeuchte Bienenland durch Herrn Bezirksstierarzt Dr. Kern, Baunzen, unschädlich gemacht.

Demitz-Thumitz, 9. Juni. **Waffenfund und Verhaftungen.** Am Dienstag und Mittwoch war in Erfahrung gebracht worden, daß mehrere Angehörige der marxistischen Partei noch im Besitz von Schußwaffen seien. Bei den daraufhin angestellten Erkundigungen wurden 4 Revolver, 1 Mehrzweckpistole, 1 Tascheglocke, 78 Revolver- und Pistolenpatronen und ein Verriegelungssatz beschlagnahmt. Die Sachen waren zum Teil in Gärten und im Walde verstckt. Auf dem Verriegelungssatz sind zwei Blätter, die am Abend des 22. März in Demitz-Thumitz mit der Aufforderung zum Generalstreit verteilt wurden, hergestellt worden. Im Zusammenhang damit wurden 4 Personen in Schüßhaft genommen und dem Schüßhaftlager Kupferhammer in Baunzen zugeführt.

Leutzsch, 9. Juni. **Nachflakkenkonzert.** Immer zahlreicher werden die Scharen derer, die allabendlich unter freiem Himmel ausfließen. Nicht lautes Tom-Tam, nicht große Feuerwerke bilden den Anziehungspunkt, nein, ein kleines, umhüllbares Bildchen lockt die nächtlichen Wanderer. Nach einer Pause von 40 Jahren hat sich in unserer "Bobina", einem an der Straße Leutzsch-Staucha gelegenen Gehöft, wiederum eine Nachflakke eingefunden. Mit Einbruch der Dämmerung steht ihr herrliches Konzert ein und dauert fort bis zum Morgengrauen.

Gaußig, 9. Juni. **Jahnerneuerung des Militärviertels.** Der hiesige Militärviertel hat in seiner diesjährigen Hauptversammlung die Erneuerung seiner Vereinsfahne beschlossen. Die Gründung des Vereins erfolgte am 12. November 1871. Schon im Jahre 1873 wurde die Fahne von den damaligen Vereinsmitgliedern unter Vorsitz des Kom. Urban durch Zeichnung von je einem Taler beschafft. Vängst heißt jene Braven der grünen Rosen und so manchen lieben Kameraden wurde die Fahne zum letzten Gruss über das Grab gesenkt. Seit 30 Jahren wirkt sie von Ram. Richard Handrich aus Dresden in Freud und Leid dem Verein vorangetragen. Selbiger wurde für weitere 3 Jahre als Fahnenträger wiedergewählt. Aufgrund ihrer Instandhaltungsbefähigung stiftete im Jahre 1928 der seit Jahren verstorbene Ram. Erwin Krätschmer in Gaußig infolge seines Rücktritts als langjähriger 1. Vorsitzender des Vereins in Treue und Unabhängigkeit dem Verein eine nimbante Summe als Fahnengrundstock mit dem Wunsche, daß zum 60-jährigen Fahnenjubiläum eine neue Fahne geweiht wird. Eine weitere Stiftung von Ram. A. Preusche und der Opferwillen sämtlicher Kameraden zur Ausbezung des Fahnengrundstocks ermöglichten die Erneuerung der Fahne. Letzterer steht voraus, daß das alte Fahnenbild und die vom Ram. R. Handrich gewidmete Fahnenfestschrift erhalten bleiben. Die Ausführung der Arbeit wurde durch einstimmigen Beschluss des Fahnenauschusses unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Graf Schall v. Riaucourt auf Gaußig der Kunstmalerin Fraulein Bauer, Bischofswerda, im Auftrag gegeben. Die Wiederweihe der Fahne ist auf den 25. Juni anberaumt worden. Die nötigen Vorbereitungen auf einen würdigen Empfang der Gäste, Freunde und Hörner des Militärviertels und des landschaftlich schön gelegenen Ortes sind in Angriff genommen. Schattenpendende Bäume umwehen den Festplatz und die für die Spaziergänger zur Benutzung gepflegten Gänge. Die Ortsbewohner wollen wetteifern, um den Straßen und Häusern ein festliches Gepräge zu geben.

Neukirch (Lausitz) und Umgebung.

Neukirch (Lausitz), 9. Juni. **Konzert und Verlosung.** Die Führung des SA-Sturmes und die Ortsgruppenleitung der NSDAP. machen an dieser Stelle auf Konzert, Verlosung und Tanz am nächsten Sonntag aufmerksam (siehe Anzeigenteil) und bitten um eifrige Förderung. Der Gewinn des Abends soll in erster Linie der Befestigung der Ausrüstung unseres SA-Sturmes dienen, damit wir in unserem Heimatorte eine Kampftruppe des Nationalsozialismus haben, die wohl ausgerüstet, innerlich und äußerlich diszipliniert auch stark ist, die Errungenheiten der Revolution zu verteidigen, sollte Wahnwitz es wagen, die weitere Durchführung der Pläne unseres Führers zu hindern. Auf unsere Kampftruppe müssen wir stolz sein können. Zur Verlosung ist bereits eine große Anzahl ansehnlicher Geschenke gespendet (ein neues Fahrrad, Schinken, Wurst, Speck, Butter, Eier, Stoffe usw.), so daß die Verlosung (mehrere hundert Gewinne) für jeden Teilnehmer erfolgreich sein wird. Also: Auf in die Krone! Es wird sich lohnen, so und so!

+ **Neukirch (Lausitz)**, 9. Juni. **Volkszählung.** Am Freitag, den 16. Juni, findet eine Volkszählung statt; sie ist mit einer Berufs-, landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebszählung verbunden, um neue Grundlagen zur Beurteilung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches zu gewinnen. Die letzte Zählung dieser Art wurde im Jahre 1925 und vorher 1907 vorgenommen. Die Mitwirkung der Einwohnerschaft an der Zählung ist äußerst wichtig. Die den Haushaltungsvorständen, den Landwirten, Gewerbetreibenden usw. durch ehrenamtlich tätige Zähler zugehörenden Zählpapiere müssen von jedem Beteiligten rechtzeitig und mit besonderer Sorgfalt ausgefüllt werden, um zeitraubende Rückfragen bei Prüfung der Zählunterlagen zu vermeiden. Machen sich trotzdem solche Rückfragen durch die prüfenden Zähler nötig, so müssen die verlangten Auskünfte gegeben werden. Verneigerung der Auskunftserteilung ist strafbar. Niemand braucht zu befürchten, daß ihm durch die Zählung in steuerlicher Hinsicht usw. Unannehmlichkeiten entstehen könnten; durch § 4 des Reichsgesetzes über die Volkszählung ist jedes Eindringen in Vermögens- und Einkommensverhältnisse ausgeschlossen. Über die bei der Zählung über die Persönlichkeit des einzelnen sowie über die Verhältnisse der einzelnen Grundstücke und Betriebe gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren; sie dürfen nur zu statistischen Arbeiten, nicht zu anderen Zwecken benutzt werden.

Schniedersfeld, 9. Juni. **Einbruch.** In der Nacht zum Dienstag wurde nach 2 Uhr früh in den Gasthof zum Fuchs an der Baugener Landstraße eingebrochen und ein Radio-Grammophon und andere Gegenstände gestohlen. Die Grundstücksbesitzer an der Dresden-Baugener Landstraße haben unter dem auf dieser Straße sich tagsüber wie auch

Kamenz, 9. Juni. **Tödlicher Unfall bei Vorberlebungen zum Schützenfest.** Von einem tragischen Gescheit ereilt wurde am Mittwoch in der 9. Wendtstraße der im 24. Lebensjahr stehende, zur Zeit arbeitslose Kaufmännische Angestellte Rudolf Postel. Beim Hochziehen der Vogelstangen auf der Schützenwiese für das am kommenden Sonntag stattfindende Bogenschützenfest kippte plötzlich eine der Stangen um und traf beim Niedergehen mit ihrer äußersten Kante Postel so unglücklich an der Schulter, daß er leblos zu Boden fiel und der am Unglücksort erschienene Arzt nur noch den sofortigen Tod feststellen konnte. Der bedauernswerte junge Mann hatte vorher in der Schützenhalle geweist und gerade erst im Augenblick des Umklippens der Stange die Wiese betreten. Ein Verschulden liegt keinerseits vor, sämtliche Vorsichtsmaßnahmen waren getroffen, und das Aufrichten der Stangen selbst wurde nur von Bogenschützen ausgeführt. Der erschütternde Vorgang erhält dadurch noch eine besondere Tragik, daß er sich im Beisein der Eltern des Verunglückten ereignete.

Panschwitz, 9. Juni. **Umsangeiche Straßenbauarbeiten.** werden gegenwärtig auf der Baunzen-Kamener Staatsstraße im Orte Panschwitz durchgeführt. Die Straße wird in ihrer gesamten Länge (700 Meter) mit Pflaster belegt. In der Kurve wurde die Straße 18 cm überhoben.

Reichenberg, 9. Juni. **Der Jungolehrmarkt war außfällig schwach besucht und besucht.** Zum Auftakt kamen gegen 80 Kinder, 75 Kerkel und 11 Läufer. Bei Kindern bewegten sich die Preise zwischen 150 und 350 RM. Der Geschäftsgang war schlepend. Kerkel erzielten Preise von 12-17 RM. Läufer von 25 bis 36 RM.; bei den letzten beiden Gattungen war der Geschäftsgang mittel.

Baunzen, 9. Juni. **Beim Feuerwerk vom Baum gestürzt.** Während des Feuerwerks am Mittwochabend war der 15-jährige Lehrling Helmuth Herzog auf einen Baum gestiegen, um das Feuerwerk besser beobachten zu können. Plötzlich stürzte der junge Mann von dem Baum und zog sich innere Verletzungen zu, die seine Überführung ins Bauner Stadtkrankenhaus nötig machten.

Baunzen, 9. Juni. **Zum Kavallerie-Verbandstag am 10. und 11. Juni.** In den Rahmen der Jahrtausendfeier fällt auch eine Tagung, die zunächst für die Landeshauptstadt Dresden geplant war. Durch die Bemühung des Militärviertels "Deutsche Kavallerie" Baunzen ist es möglich geworden, den "Sächsischen Kavallerie-Verbandstag" ähnlich der Jahrtausendfeier nach Baunzen zu bekommen. Am Abend des 10. Juni (Sonntagnachmittag) findet im Hotel zur Krone ein Begrüßungssabat statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Festrede, die in dankenswerter Weise Herr Major von Wahnsdorf vom ehemaligen Bauner Husaren-Regiment Nr. 20 übernommen hat. Der Sonntagnachmittag vereinigt die ehemaligen Kavalleristen zu ernster Verbandsarbeit im Reglerheim.

Löbau, 9. Juni. **Die Bestattung des Fliegers Fedde.** Im benachbarten Großschweidnitz wurden am Donnerstag die sterblichen Überreste des bei Fürth tödlich verunglückten Sturm-Fliegers Ernst Fröde zur letzten Ruhe beigesetzt. Während der Feier kreisten acht Flugzeuge über dem Friedhof. Reichstatthalter Rutschmann legte namens der Reichs- und der sächsischen Staatsregierung einen Lorbeerkrantz am Sarge nieder. Die Trauerfeier hieß Pfarrer Fischer-Löbau. Für den Deutschen Luftsportverband sprach der Landesleiter Wedderstedt kurze Abschiedsworte an der Gruft. Der Trauerfeier wohnte eine viertausendköpfige Menschenmenge bei, unter der man auch den Bürgermeister von Fürth bemerkte. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden sank der Sarg in die Gruft.

Zittau, 9. Juni. **Verurteilte Grabräuber.** Vor dem Schönbergericht hatten sich zwei 19 und 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter aus Wittgendorf wegen der Verwüstungen auf dem jüdischen Friedhof in der Nacht zum 25. April zu verantworten. Sie hatten nach reichlichem Alkoholgenuss die Friedhofsmauer überstiegen und 19 Grabmäler von ihren Sockeln auf die Gräber gestürzt. Das Urteil lautete gegen den älteren Angeklagten auf neun, gegen den jüngeren auf sechs Monate Gefängnis. Beide wurden die Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. Ein Monat Untersuchungshaft wurde ihnen angerechnet unter Ablehnung einer Bewährungsfrist.

Letzte Drahtmeldungen.

„Fest der Jugend“ am Sommer-sonnentwendtag.

Berlin, 9. Juni. **Der Reichsminister des Innern, Dr. Fritz, hat zum „Fest der Jugend“ aufgerufen.** Teilnehmen sollen alle deutschen Schulen, Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände und sonstige nationale Vereinigungen, SA, SS, Stahlhelm, Kriegerbund usw. Festtag ist die Sommersonnenwende. Der Sonnabend, 24. Juni, wird der Feier dieses Tages gewidmet sein. Der Schulunterricht fällt an diesem Tag aus Anlaß der Wettkämpfe aus. Vormittags finden die Wettkämpfe für die Schuljugend, nachmittags für die schulklasse Jugend statt. Abends treffen sich die Teilnehmer zur Sonnenwendfeier. Am Sonntag, 25. Juni, soll das Fest in Wanderungen austingen.

Rundfunkübertragung der Gerichtsverhandlung wegen der Ermordung des SA-Mannes Tießl.

Berlin, 9. Juni. **Der heftige Verhandlung gegen die Kommunisten Beissig und Gemossen wegen der Ermordung des SA-Mannes Tießl** wohnen Vertreter des Propagandaministeriums und der Funkstunde bei. Vor dem Platz des Vorhenden, vor dem Zeugentisch, vor der Anklagebank und vor dem Platz des Staatsanwalts sind Mikrofone aufgestellt. Auf Veranlassung des Propagandaministeriums sollen besonders wichtige Teile der Verhandlung auf Wochenspielen aufgenommen werden, damit durch Rundfunk die ganze Bevölkerung Ohrenzeuge dieser wichtigen politischen Gerichtsverhandlung sein soll. Es ist dies der erste Fall, in dem das Radio im Gerichtssaal Anwendung findet.

— **Vom Steueraufseher erschlagen.** In dem Dorfe Grunpa, im Kreise Querfurt, ereignete sich eine sehr schwere Bluttat,

Dort wurde die 17jährige Erna Ihle, die in Schötteren in Stellung war, von ihrem Steueraufseher erschlagen, als sie vom Blingstaufzug heimkehrte. Der Grund der Tat scheint Eifersucht zu sein. Das junge Mädchen hatte mit seinem Liebhaber einen Ausflug gemacht. Der Steueraufseher hatte daran teilnehmen wollen, was aber von den jungen Leuten nicht mitgenommen worden. Als das Mädchen nach Hause kam, erwartete sie der Steueraufseher mit einem Biss und schlug auf die Tochter ein, bis sie blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter wurde festgenommen.

— **Die Jeschkenbahn in Betrieb.** Aus Reichenberg i. B. wird berichtet. Die Jeschkenbahn, die jetzt in Betrieb genommen wurde, erforderte einen Gesamtaufwand von rund sieben Millionen Kronen. Der Bau wurde im August des Vorjahrs von der Chrudimer Maschinenfabrik Franz Wiesner zum Teil mit reichsdeutschem Personal ausgeführt. Die Fahrbaulänge beträgt bei Überwindung einer Steigung von ungefähr 400 Metern 1 120 Meter. Es stehen zwei Räumen im Gange, die bei einem Fassungsraum für je 30 Personen in Berg- und Talfahrt innerhalb einer Stunde ungefähr 350 Personen befördern können. Eine Fahrt dauert etwa fünf Minuten. Die Spannung der beiden Drahtseile im Gewicht von 12 500 Kilogramm — ein Seil 45 Millimeter stark — wird durch eine Gewichtbelastung von etwa 45 000 Kilogramm erzielt. Eigentümer der Jeschkenbahn, die sich in ihrer Gesamtlänge ohne Störung in das Landschaftsbild einfügt, ist die staatliche Eisenbahnverwaltung.

Wetterbericht der sächsischen Landeswetterwarte vom 9. Juni, mittags 12 Uhr.

Wetterlage:

Das südeuropäische Tief hat eine Ausbuchung nach Deutschland vorgeschoben. Das Reich wird zudem von einer Ostseestromung betroffen und weist besonders in seinen mittleren Gebieten stark bewölktes Wetter mit örtlichen Niederschlägen auf. In Sachsen, wo gestern Gewitter auftraten, fällt heute wiederum Regen. Die Temperaturen liegen in Deutschland größtenteils etwas niedriger als vor 24 Stunden. Das über England liegende Hoch hat sich gestärkt. Es dürfte nach Mitteleuropa zu Raum gewinnen. Bei uns wird zunächst die obengenannte Störung in der Wetterlage bestehen bleiben.

Witterungsaussichten:

Zeilweise auftretende Winde aus nördlichen Richtungen. Temperaturen wenig geändert. Auftreten von Störungen, die gewitterartigen Charakter haben können.

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Mahnung

der Umsatzsteuer-Vorauszahlung für Mai 1933, der Einkommensteuer-Vorauszahlung — ausgenommen Landwirte — für das 2. Vi. 1933, der Körperverletzung-Vorauszahlung für das 2. Vi. 1933, der am 15. 6. 1933 fälligen Gewerbesteuer-Vorauszahlung.

I. Am 10. Juni 1933 werden fällig:

a) die Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat Mai 1933 von den Steuerpflichtigen, deren steuerpflichtiger Umlauf in dem im Kalenderjahr 1930 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt 20 000,— RM. überstiegen hat (Schonfrist bis 17. Juni 1933);

b) die Einkommensteuer-Vorauszahlung aller Steuerpflichtigen — mit Ausnahme der Landwirte — bzw. die Körperverletzung-Vorauszahlung für das 2. Vi. 1933 in Höhe von einem Viertel des im letzten Steuerabschnitt festgesetzten Steuerabschlags.

2.) Am 15. Juni 1933 wird fällig die Gewerbesteuer mit einem Viertel des im letzten Gewerbesteuerabschlag angegebenen Jahresbetrages. Zahlstelle: Finanzamt (mit Ausnahme der Gemeinden Bischofswerda, Schleiz, Waldenburg und Sohland a. d. Spree).

II. Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die vorgenannten Zahlungen rechtzeitig zu bemerkern.

III. Wer die geforderten Zahlungen nicht rechtzeitig abschlägt, hat Verzugszinsen von 12 v. H. jährlich zu zahlen.

IV. Nach Ablauf der Fristen werden die rückständigen Beträge auf Kosten der Pflichtigen durch Postnachnahme eingezogen oder im Verwaltungswege beigetrieben.

Finanzamt Bischofswerda (Sachsen), am 8. Juni 1933.

Belmsdorf — Stromabschaltung.

Wegen dringender Betriebsarbeiten wird das Netz in Belmsdorf am Sonntag, den 11. Juni 1933, ungefähr zwischen 7 und 17 Uhrstromlos gemacht.

Betriebswerke Bischofswerda, am 8. Juni 1933.

Kirschversteigerungen.

Die Kirchennutzungen an den Staatsstraßen im Bezirk des unterzeichneten Bauamtes sollen wie folgt versteigert werden:

Amtstrafenmeisterbezirk Bautzen-Nord und -Süd am 17. Juni 1933, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus „Gärtnerbörse“ in Bautzen.

Amtstrafenmeisterbezirk Bischofswerda am 12. Juni 1933, vorm. 11 Uhr, im Gasthaus „Zur goldenen Sonne“ in Bischofswerda.

Amtstrafenmeisterbezirk Kamenz und Königsbrück am 15. Juni 1933, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus „Stadt Dresden“ in Kamenz.

Zu den Versteigerungen werden nur Käufer (Privatpersonen und Gemeinden) zugelassen, die sichere Gewähr für sachgemäße und pfeifliche Behandlung sowie für ausreichende Bewachung der Bäume bieten. Die Pachtstrecken sind dieselben wie früher. Auskünfte erteilen der zuständige Bezirksamtsstrafenmeister und die Straßenwache.

Strassen- und Wasser-Bauamt Bautzen.

Als Friedensrichter für Spittelwitz und Cannerwitz ist der Gütekreisler

Herr Paul Ernst Handrich aus Spittelwitz, Nr. 10, am 7. Juni 1933 in Pflicht genommen worden.

Amtsgericht Bischofswerda, am 8. Juni 1933.

Freihändiger Verkauf!

Durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher wird

1 Schreibisch

aus freier Hand verkauft.

Interessenten sollen sich im Gemeindeamt Schödlitz (von 9—12 Uhr vorm.) melden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Am Sonnabend, den 10. Juni 1933, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume (Bieter sammeln Amtsgericht, Erdgeschoss)

1 Personenkraftswagen „Brennabor“, 1 Motorrad „Viktoria“, 1 Büffel, 1 Knicke, 1 Tisch,

Konzert und deutscher Tanz

In der „Krone“ zu Neukirch am 11. Juni.
Beginn 8 Uhr abends.

Voranstaltet vom T.-A. Sturm 14/103 zu Neukirch.
Es findet eine Verlosung statt.
Beginn 8 Uhr abends.

Mehrere hundert Gewinne. Hauptgewinn ein neues Fahrrad. Los 10 Pfennige.

Lichtspiele Neukirch

Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Der schöne deutsche Heimatfilm

Grün ist die Heide

Ein Tonfilm nach Motiven von Herm. Löns mit Theodor Loos, Camilla Spirra, Peter Voß, Karl Blume, Fritz Kampers, Paul Beckers.

Im Beiprogramm:
Deutlig-Tonwoche, Lustspiel u. Kulturfilm.
Werktag: 7 und 9 Uhr, Sonntag: 1/2, 1/4, 9 Uhr

Möbel-Krautwurst

Wilschwerbe Kirchstraße 26
bietet Ihnen jetzt einen großen Vorrat.

Auf Schlafräumen und Küchen erhalten Sie
bis zum 30. 6. 33 auf den jewigen Rasselpreis einen

Sonderrabatt von 10 %

Verlassen Sie nicht uns zu besuchen. Benutzen Sie diese Gelegenheit. Schlafzubehör und Küchen in reicher Auswahl.

Beförderung ohne Kaufzwang gestattet.



Sonnenrollos
billige Stoffe, Übergardinen,
Sofa-, Tisch- und Diwanwände
Ida Wärker, geb. Erler,
Bautzen, Äußere Lauenstr. 10

Sommer Sprossen

Wo nichts holt — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß

1.40 u. 3.15
Die Wirkung wird
beschleunigt durch

Schönheitswasser Aphrodite

1.40 u. 3.15

Erich Pohling, Friseurmeister,
Große Töpfergasse 1; Friseur
Bohuminsky, Neukirch, Dresden
Straße 4; Cosel-Drogerie
Stolpen, E. Gruhl

Gest. angebracht, ausgezeichnet.

Förster-Flügel

Ist sofort billig zu verkaufen.
Räberes in der Gesch. d. Bl.

Einige echte deutsche

BOXER

zu verkaufen in
Uhyst Nr. 46.

Starke, fröhliche

Terfel

verkauft! G. Rehbe, Sanger.

Gardinen

kaufen Sie sehr gut und preiswert bei

KURT ERLER,

Bautzen, Kornmarkt 24

Bei Schwan merkt's Ihr

duß Schwanen-Muschen, Lebkuchen, Schnecken und Käse
in verschiedenen Sorten. 125g Packung 12 Pf., 250g Packung 24 Pf., 500g Packung 44 Pf.

Morgen-Sonnabend, 10. Juni Monats-Versammlung

2 Uhr, im Restaurant Stadt-Bah.
An der Schwelle einer neuen Zeit.
Vielches Er scheinen erbeten. Der Verband,



Wanderung
am Sonntag,
11. 6. nach dem
Rauschenberg
mit einer
Dorfstraße/Juni
eine Verant-
altung. Einladung
erfolgt noch.

Die ersten
neuen
Matthesberinge
Preis 38 und 45 Pfennig.
Reiniger. Matthesberinge
bei Reiniger, Preis 30 Pfennig.
Isolander Matthesberinge
Preis 35 Pfennig.
Gette Matthesberinge Stück 12,-

Heinrich, Dresden, Str.
Billiger ist Moeller. Lieferung
Tafeln u. Olivenöl 70 Pf.

9000 Mt.

auf größeres Geschäftshaus als
1. Hypothek gekauft. Off. unter
Nr. 183 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Einen Stoff Rarts

Ferkel
hat abzugeben
Arthur Trötsche,
Gutsbesitzer
Uhyst a. Zaucher

1. Tafelwagen
ist zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle dts. Bl.
Ein gebraucht, aber guterhalt.

Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Off. unter
Nr. 7. beförd. d. Gesch. d. Bl.

Jagd

Wer noch nicht Jagdgesetz
bekommen hat wünscht gegen
beständige Bezahlung „Der
Deutsche Jäger“, Würzburg,
dieses beständige Jagdgesetz
für Jagd, Taxidienst, Schieß-
und Jagdschule und Jagdhund.

Geschäftsstelle: „Jagdgesetz“
„Jagdgesetzliche Jagdgesetz“
„Jagdgesetzliche Jagdgesetz“
„Der Schmiede“
„Waffe - Kommission - Oper“
„Der Jäger“

Notizblatt A nur FDR 1.60
notizblatt, Notizblatt B mit Umlauf-
befreiung Nr. FDR 4000.—
notizblatt B kann aus Wiede
bei dem Notar „Der Deutsche
Jäger“ (H. C. Weißer), Würzburg
Nr. 20, Sparbüchlein 11.
bezogen werden.

Wegen der großen begehr-
ten Bedeutung in
Sob und Nord gänzliches
Auslagerungen für jährlinge
und allgemeine Jagdwagen.

Kaninchenfall zu kaufen
gesucht. Off. u. R. Bar. d. Gesch. d. Bl.

Gegen Rasse zu kaufen gesucht
wird ein guterhaltenes steuer-
und führerscheinfreies

Motorrad
(mögl. D.R.W.). Angebot unter
„D.R.W.“ an d. Gesch. dts. Bl.

1. S.-Zeitungsschau
Deutscher Kriegsspieler.
Ortsgruppe Bismarckwerke.
Sonnabend, den 10. Juni, abends
8 Uhr im Gastronomie Quelle
Monats-Versammlung
Ende ih. Dicht. Der Sommer.

Zur
Jahrestag-
feier im Dom
feiert der Verband
mit Sonnen-
tag, 11. 6.
Tanzfeier des Volkes
erhalten Fabrikseröffnung.
Rege Beteiligung erwartet
der Werkbank.

Geueckebach,
10. Juni, abends
8 Uhr: Monats-
versammlung
beim Sammels-
klub, Restaurant „Zum 100-
Jahrstag“.

Weg, Sonnabend,
abends 8 Uhr:
Wander-
versammlung
beim Rom-Jahns-
Haus.

Militärverein
Riederpunkt
Sonnabend, den 10. Juni,
abends 8 Uhr:
Wander-
versammlung
im Deutschen Haus.
Um zahlreiches Erholen bittet
der Gesamtkreislauf.

Erteilt Rat und Auskunft in Krankheits- und Erkrankungs-
fragen auf Grund lebensreformerischer Grundsätze Behandlung
akuter u. chronischer Krankheiten (außer Geschlechtskrankheiten):

**Therapien, Radium-
Homöopathie, Kräuter-
Therapie, Organ- und Drüsen-Therapie.**
Max Petzold, Reformheilkundiger
und Krankenbehandler
Bischofswerde, Bismarckstraße 8, III. rechts

Sprechzeit: Sonnabend und Montag

Keine Sprechstunde

Sonnabend, Sonntag, Montag
(10.—12. Juni)

Zahnarzt Dr. Mütterlein

Beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau
Seima vora. Löhner,
ist es uns ein dringendes Bedürfnis, allen lieben Ver-
wandten, Freunden und Bekannten für die so zahlreichen
Blumenpäckchen und liebevolle Teilnahme unseres herzlichen
Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn
Pfarrer Wehsler für seine trostreichen Worte am Grabe
und im Gotteshaus. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir
„Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.
Rothnaubitz, In tiefem Schmerz
im Juni 1933. die trauernden Hinterbliebenen.

Am 7. Juni, abends 7 Uhr, entschließt sonst
mein lieber Gatte, unser treusorgender Pflege-
vater, Herr

Theodor Franke
im 75. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Frau Anna Franke geb. Schneider,
Familie Hans Jahn und Frau
Eila geb. Franke
Horst Reißbach als Pflegesohn.
Demitz-Thumitz, im Juni 1933.
Die Einäscherung erfolgt Montag, den 12. Juni,
12 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz.

Nach einem arbeitsreichen Leben immerwährender Liebe für
ihre Angehörigen entschlief heute abend nach langer, schwerer Krank-
heit meine liebe Lebensgefährtin, unsere treusorgende Mutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Melzer
geb. Meyer.
In tiefer Trauer
die trauernden Hinterbliebenen.

Bischofswerde, Görlitz, Bautzen, Dresden, Arnsdorf, Leipzig, Hemstedt,
Westbury Kingston, New Hartfort S. S. A., den 7. Juni 1933.

Die Beerdigung unserer lieben Entschliefenden findet Sonnabend nach
3 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt.

Gefunden

wurde am 1. Feiertag auf Groß-
döbrieger Tint eine

Damenstrichjade
abzuholen in Kleinbreitbach 19.



Leitföge über die Zusammenlegung bezw. Neuordnung der bisherigen ADGB.-Verbände.

Die Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, Geschäftsstelle Dresden-II, Schloßplatz 1, Zimmer 95, Rufnummer 25 271 (Sammelnummer), Sprechzeit nur Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 13 Uhr, gibt folgendes bekannt:

Nach der schlagartigen Befreiung der „freien“ Gewerkschaften am 2. Mai 1932 und der Aufdeckung der schlimmsten Korruptionsfälle beginnt nun der systematische Aufbau des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter im Rahmen der „Deutschen Arbeitsfront“. Die bisherigen ADGB.-Verbände sollen von jetzt ab mit nationalsozialistischem Geist und nach nationalsozialistischen Grundsätzen von Grund auf erfüllt und verwaltet werden. Dieser Neubau ist eine schwere und verantwortungsvolle Arbeit, die an den leichten NSBO.-Amtswalter bzw. Beauftragten die größten Anforderungen an Können und Arbeitskraft stellt. Das Millionenheer der Arbeiter muß wieder Vertrauen zu seinen Organisationen bekommen, die wiederum nur als Werkzeuge zur Errichtung der endgültigen

Standordnung des Arbeiters

dienen sollen.

Mit den alten Formen des Aufbaues und der Verwaltung der bisherigen ADGB.-Verbände wird radikal gebrochen.

Befreiung der Vielheit der Verbände, Ausrottung der Bürokratie, Verschärfung der demokratischen Verwaltungsmethode usw. und Hinwendung zur autoritären Führung, Sparsamkeit und zur organischen Gliederung sind die fünfzigen Hauptpunkte unserer Aufbauarbeit. Jeder vorstehende Hauptpunkt stellt eine gewaltige Arbeit für sich dar, die wiederum tausend Einzelhandlungen auslöst.

Zielbewußtes, auf weite Sicht eingestelltes Arbeiten ist deshalb für alle am Werk beteiligten NSBO.-Amtswalter oberstes Prinzip.

Die erste Aufgabe ist:

Die Vereinfachung und Zusammenlegung der bisherigen 26 ADGB.-Verbände auf der Grundlage von 15 Einheitsverbänden mit entsprechender Tadtschaftsunterteilung:

1. Bauarbeiter, 2. Bergbauarbeiter, 3. Buchdrucker, 4. Eisenbahner, 5. Fabrikarbeiter, 6. Holzarbeiter, 7. Landarbeiter, 8. Metallarbeiter, 9. Tegilarbeiter, 10. Tabakarbeiter, 11. Steinarbeiter, 12. Lederarbeiter, 13. Gesamtverband der Arbeitnehmer in öffentlichen Betrieben usw., 14. Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, 15. Heimarbeiter und Dienstpersonal. (Der letztere ist ein völlig neuer Verband.)

Es verschmelzen sich:

in den „Deutschen Buchdrucker-Verband“:
1. der „Buchbinder- und Papierverarbeiterverband“,
2. der „Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbei-

terinnen“, 3. der „Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe“;

in den „Deutschen Baugewerksbund“:

1. der „Zentralverband der Zimmerer und verw. Befrissen. Deutschlands“, 2. der „Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.“, 3. der „Zentralverband der Schornsteinfegergesellen Deutschlands“;

in den „Deutschen Tegilarbeiter-Verband“:

1. der „Deutsche Bekleidungsarbeiter-Verband“, 2. der „Deutsche Hutarbeiter-Verband“;

in den „Deutschen Landarbeiter-Verband“:

1. der „Allgemeine Melkerverband Deutschlands“, 2. in den „Deutschen Metallarbeiter-Verband“:

1. der „Zentralverband der Maschinisten und Heizer“;

in den „Deutschen Lederarbeiterverband“:

1. der „Verband der Sattler, Tapezierer und Porte- feuillier“, 2. der „Zentralverband der Schuhmacher“;

in den „Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verband“:

1. der „Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten“.

Die 15 Einheitsverbände des „Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter“ müssen organisatorisch umstrukturiert aufgebaut werden. In Zukunft muß jeder, gleichgültig ob er Arbeit hat oder nicht, in der großen Arbeiter- oder Angestelltengruppe der „Deutschen Arbeitsfront“ organisiert sein, da mit dieser Mitgliedschaft der Besitz des wichtigsten Staatsbürgersrechtes verbunden ist.

Führungs- und verwaltungsmäßig müssen deshalb erstklassige Einrichtungen geschaffen werden.

Einstes Verantwortungsgefühl und ununterbrochene Arbeit sind daher dringend vonnöten.

Jeder Einheitsverband des „Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter“ in der „Deutschen Arbeitsfront“ erhält einen verantwortlichen Leiter. Mehrköpfige „Verbandsleitungen“ mit 2–3 stellvertretenden Vorsitzenden sowie „Verbandsauschüsse“ und dergleichen verschwinden. Der Verbandsleiter wird vom Führer des „Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter“ offiziell eingesetzt.

Gewählt wird grundätzlich in keiner Gliederung des Einheitsverbandes mehr.

Ziel ist die Schaffung einer neuen, auf dem Boden des Führerprinzips stehenden und damit eindeutig autoritär bestimmten Ordnung. Näheres hierüber ist abzuwarten.

Alle wichtigen Verwaltungsstellen des Einheitsverbandes müssen mit NSBO.-Amtswaltern besetzt, zumindest aber

kontrolliert werden. Bis zur kleinste Verwaltungseinheit herab müssen Kontrollorgane eingesetzt werden. Sie haben nach herauszugebenden Richtlinien des Leiters des Einzelverbandes ihre Arbeit zu verrichten. Später werden sie in den im Aufbau begriffenen NSBO.- bzw. „Arbeitsfront“-Schulen ausgebildet.

Vertliche NSBO.-Dienststellen haben kein Recht, sich in die inneren Angelegenheiten eines Einzelverbandes einzumischen. Unordnungen und Befehle können für alle Einzelverbände nur der Führer des „Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter“ selbst oder der eingesetzte Leiter des Einzelverbandes bzw. die von ihm ermächtigten geben.

Die NSBO, außerhalb der Einzelverbände, hat andere Aufgaben zu erfüllen. Diese erhält sie von der obersten NSBO.-Leitung direkt. Deshalb sind Einmischungen strikt abzuweisen.

Die Leiter von Einzelverbänden werden wegen der vorgelebten Verschmelzung von Verbänden vom Organisationsamt der „Deutschen Arbeitsfront“ zu Verhandlungen geladen. Kein Leiter, noch NSBO.-Dienststellen oder Amtswalter, haben das Recht, Einzelhandlungen vorzunehmen. Zu widerhandlungen werden streng geahndet.

Es wird nochmals untersagt, daß sich die NSBO.-Amtswalter „Kommissare“ nennen. Die parteiamtliche Bezeichnung lautet nur „NSBO.-Beauftragter“.

Die Beitrags- und Unterstützungsfrage in den Einzelverbänden und zur NSBO. ist zur Zeit Gegenstand wichtiger Befriedungen mit den verantwortlichen Amtseltern der „Deutschen Arbeitsfront“. Nach Abschluß derselben wird Näheres bekanntgegeben.

**Die Deutsche Arbeitsfront,
Bezirk Sachsen.**

Stichler, M. d. R., Bezirksleiter.

Zum Tode des Landesbischofs D. Ihmels.

Dresden, 9. Juni. Wie ergänzend zum Tode des Landesbischofs D. Ludwig Ihmels gemeldet wird, trat während des Aufenthalts des Landesbischofs in Leipzig plötzlich eine schwere Erkrankung ein, die seine Überführung nach dem Krankenhaus St. Jakob erforderlich machte, wo der Tod infolge Herzschwäche eintrat.

D. Ihmels wurde am 29. 6. 1858 in Middels in Ostfriesland geboren, besuchte das Gymnasium zu Aurich, studierte an den Universitäten zu Leipzig, Erlangen, Göttingen und Berlin Theologie und wurde 1881 Hilfsprediger in Ostfriesland. Nach zwei weiteren Studienjahren kam er als Pastor nach Baltrum in Ostfriesland, 1884 nach Nesse, 1885 nach Determ. Seit 1894 gehörte er als Mitglied dem Klosterkonzert Volkum an, wo er von 1891–1898 Studiendirektor des Predigerseminars war. Hier begann D. Ihmels seine Tätigkeit als Erzieher und Lehrer der jungen Theologen. 1902 folgte er einer Berufung als Professor der systematischen Theologie an die Universität Leipzig, wo er 20 Jahre lang als akademischer Lehrer unermüdlich tätig war. Als erster Universitätsprediger an der Paulinerkirche in Leipzig erwarb er sich einen großen, treuen Hörerkreis. Seit 1907 war D. Ihmels Präsident der Allgemeinen ev.-luth. Konferenz und seit 1923 des lutherischen Weltkongresses zu Eisenach. Von der ev.-luth. Landeskirche wurde D. Ihmels im Jahre 1922 als erster Nachfolger des Oberhofpredigers D. Dibelius gewählt und trat als erster Landesbischof an die Spitze der sächsischen Landeskirche, deren Geschichte er bis heute geleitet hat. Er hatte zum 1. Juli 1933 sein Amtsgesetz eingereicht, sich jedoch bis zur Wahl eines Nachfolgers einstweilen bereiterklärt, sein Amt weiter zu vertragen. Nun ist er durch den Tod aus seinem arbeitsreichen Leben abberufen worden.



Trauergeläut für den heimgegangenen Landesbischof.

Dresden, 8. Juni. Am kommenden Montag findet in der Leipziger Universitätskirche eine Trauerfeier für den entshlosenen Landesbischof statt. Für diesen Tag ist in allen Kirchen des Landes Trauergeläut angeordnet worden, während die Kirchensäulen aufgezogen werden.

Zwei Pfadfindertreffen.

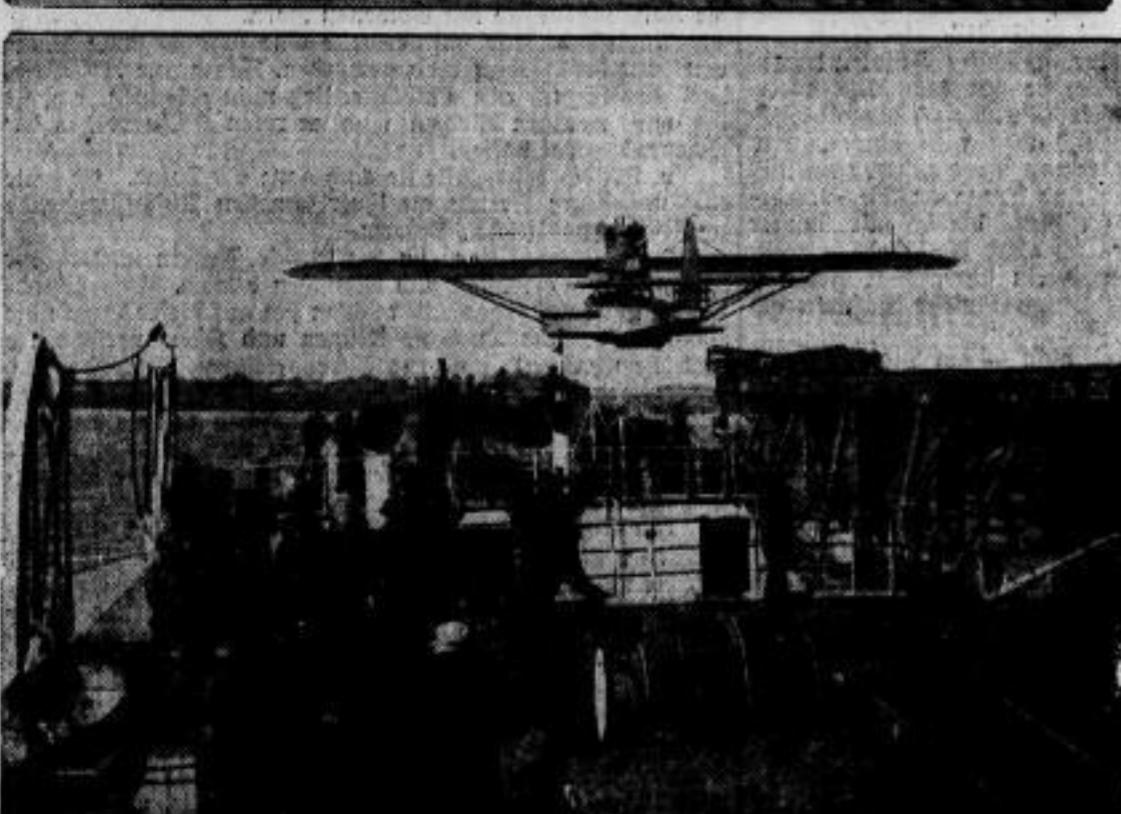
Meißen, 9. Juni. Die „Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands“ (C. P.) hielt am Pfingstsonntag in Meißen ein Mitteldeutsches Treffen ab, an dem die Gaue Sachsen, Schlesien, Thüringen, Brandenburg und Berlin beteiligt waren. Den Auftakt zu dem Treffen, an dem etwa 3.000 Jungen teilnahmen, bildete ein gemeinsamer Morgenottesdienst im Dom. Hierauf stand auf dem Domplatz eine Kundgebung statt. Nach einer Besichtigung der Albrechtsburg gingen die Gaue nach den Meißner Hofenwiesen, wo eine Gefallenenehrung den Auftakt zu sportlichen Wettkämpfen und gemeinsamen Leibesübungen bildete. Den Abschluß des Treffens bildete schließlich am Abend die Aufführung des alten „Meißner Domspiels“. Im Anschluß an das Treffen findet im Friedewald bei Coswig ein einwöchiges Reichslager des Bundes statt.

Oschätz, 9. Juni. Pfingsttreffen der sächsischen Kolonial-Pfadfinder. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den kolonialen Gedanken gestaltete sich das Pfingsttreffen der sächsischen Kolonial-Pfadfinder auf dem Gelände am Waldfrieden, wo sich während der Feiertage ein reges Lager- und Sportleben entwickelte. Der Sonntag wurde mit einem



Sie unterzeichneten den Friedenspakt.

Von links nach rechts:
Der deutsche Botschafter von Hassel, Mussolini, der englische und der französische Botschafter im Palazzo Venezia in Rom, dem Amtssitz Mussolinis, in dem die Unterzeichnung erfolgte.



Der erste Südballonsflug mit Hilfe der schwimmenden Jungfern.

Kapapult - Start des D 2069 vom Bord der „Westfalen“, die als Flugzeugträger umgebaut in der Mitte der Südatlantik verankert wurde.

Jetzt führt das Dornier-Dol-Flugboot „D 2069“ den ersten Flug von der westafrikanischen Küste nach Brasilien mit Zwischenlandung auf dem Hilfschiff aus. Die Luft-Hansa wird nun daran geben, einen ständigen Luftpostweg Europa-Südamerika über den Südatlantik einzurichten.

Waldgottesdienst eingesleitet, an dem sich auch etwa 400 Pfingstwanderer beteiligten. Anschließend fand ein Gottesdienst nach Olschau statt. Mit sportlichen Übungen am zweiten Feiertag wurde das Pfingsttreffen beendet.

Aus dem Gerichtsaal. Landgericht Bautzen.

(Nachdruck verboten.)

Bautzen, 7. Juni. Eine Anklage wegen verdeckter Beamenstaltung hatte sich der praktische Arzt Dr. med. Gerhard Schwaer aus Jitzau durch ein am 21. Oktober 1932 an den Bürgermeister Ries in Landsberg gerichtetes Schreiben zugezogen. Anfang Oktober 1932 hatte der beim Magistrat in Landsberg angestellte gewesene Bürodirektor Rusche wegen hochgradiger neröser Grippeinfektion und Kariesverfaltung seinen Dienst aufgegeben und war nach Jitzau zu Verwandten übergesiedelt. Hier hatte er sich von Dr. med. Schwaer ein Zeugnis ausstellen lassen, in dem er ebenfalls als diensttauglich bezeichnet worden war. Rusche hatte seiner Behörde das Zeugnis Dr. Schwaers eingereicht, worauf der Magistrat in Landsberg das Gesetz Rusches gesperrt hatte. Rusche war in eine starke Erregung geraten. Nunmehr hatte Dr. Schwaer an den Bürgermeister von Landsberg ein in durchaus hässliche Form gefasstes Schreiben gerichtet und davon eine Abschrift dem Regierungspräsidenten zugehen lassen, der Bürodirektor Rusche sei durch unverständliche rigorose Maßnahmen des Magistrats in hochgradige Erregung geraten. Es bestreite die Gefahr eines Schlaganfalls. Er fühle sich als Arzt verpflichtet, darauf hinzuzweisen, daß die Schul- und Verantwortung den Bürgermeister trifft. Sollte er den Schwierfragen weiter bebringen und weiter körperlich schädigen, dann müsse er wegen schwerer Körperverletzung Strafantrag stellen. Das Amtsgericht Jitzau hatte den Tatbestand einer verdeckten Rötigung für erfüllt angesehen und Dr. med. Schwaer zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte Berufung eingelegt. In völliger Übereinstimmung mit den Erfahrungen des Beschuldigten, seines Verteidigers und des Vertreters der Staatsanwaltschaft hob die Kleine Staatsammer das frühere Urteil auf und sprach Dr. Schwaer unter Übernahme der Kosten auf die Staatsfahrt frei. Der Freispruch wurde damit begründet, daß eine strafbare Rötigung die konkrete Amtshandlung erkennen lassen und diese in der Drohung zum Ausdruck gebracht sein müsse.

Die Sorgfaltspflicht des Grundstücksbesitzers.

Außerordentlich hohe Anforderungen an die Sorgfaltspflicht des Grundstücksbesitzers stellt ein soeben ergangenes Urteil des Sächsischen Oberlandesgerichts (1. Strafsenat). Der Angeklagte, ein einfacher Bergarbeiter, besitzt in der Zwittauer Gegend ein Hausrundstück, in dem außer ihm noch acht Mietparteien wohnen. Am 23. Juni 1931 wurde von einer Mieterin auf dem Hofe

Keine Sehnsucht trägt in das Land der Erfüllung; es muß ergriffen und erfüllt werden.

Höller.

Es weint der Narr um Fatmeh

Roman von Marlis Buetz

(8. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„Vielleicht unglückliche Liebe.“ Der Arzt rückte wieder nervös an seiner Brille, lächelte etwas, dann meinte er, das bestürzte Gesicht Frau Dahls vollständig übersehend: „Das Beste ist wohl, wir bringen die Kranken nach Genua oder San Remo in ein Hotel.“

Frau Dahlen erklärte sich sofort damit einverstanden. Sie erinnerte sich, daß es in Genua in der Fremdenkolonie ein Hospital gab, das von einem deutschen Arzt geleitet wurde, und sie entschloß sich, Elisabeth noch in dieser Nacht dorthin überführen zu lassen.

Nach wenigen Stunden hielt der Krankenwagen vor dem Hotel. Gefolgt von Frau Dahlen trug man Elisabeth hinaus. Frau Dahlen setzte sich in ihre nächste Nähe und hielt Elisabeths immer noch leblose Hand fest. Sie war der Verzweiflung nahe, da sie sich absolut kein Bild davon machen konnte, wie Elisabeth auf die Terrasse kam und noch weniger, wie sie den Fall in die Tiefe tat. Ein Selbstmordversuch — sie holt ihn für gänzlich ausgeschlossen. — Weise vor sich hinweisend, sah sie neben der Bedrohen. Unheimlich umtobte der Sturm das Auto.

Viele bange jürgenvolle Stunden verlebte Frau Dahlen an dem Krankenbett ihrer Tochter. Obwohl sie sich dem deutschen Arzt höchstens anvertraute, und seine ruhige Art ihr immer wieder Mut und Kraft gab, wollte sie manchmal beinahe in Gram und Nummer verzweifeln, denn Elisabeth erwachte erst nach 48 Stunden aus ihrer Bewußtlosigkeit. Selbst, was sie da in unzusammenhängenden Sätzen erzählte, war so vermommen, daß weder der Arzt noch ihre Mutter ein Bild von den Vorgängen jener Unglücksnacht gewinnen konnten. Noch tagelang fiel sie immer wieder in wilde Phantasien, durch die stets eine Gestalt ging, die sie den Verwachsenen nannte. Debes Geräusch erschreckte sie, oft schrie sie gellend auf, wenn sie in der Dämmerung glaubte, ihn in irgendeiner Ecke stehen zu sehen.

Dr. Breitig, der Leiter des Hospitals, nahm sich mit großer Sorgfalt Elisabeths an. „Es ist ein ganz merkwürdiger Angst- und Depressionszustand bei dem gnädigen Fräulein“, sagte er, „es muß eine Erregung vorausgegangen sein, die diesen Zustand hervorrief. Können Sie sich nicht eines Verwachsenen entzinnen, gnädige Frau, der den jünglichen Zustand bei Ihrer Tochter hervorgerufen haben könnte?“

Traurig schüttelte Frau Dahlen den Kopf. Sie stand vor einem Rätsel. Sollte der verwachsene Russe, der einen Abend im Palace-Hotel in Lugano war, einen solchen Eindruck auf Elisabeth gemacht haben? Auch Dr. Breitig hieß das für gänzlich ausgeschlossen.

Nach zehn Tagen sah Elisabeth zum erstenmal in der Sonne. Ihre Augen waren immer noch unruhig — gequält und ängstlich sah sie sich oft nach allen Seiten um. Sie wollte unter keinen Umständen auch nur eine Minute allein bleiben.

Frau Dahlen sah neben ihr. Sie hatte seit Tagen vermieden, mit Elisabeth überhaupt noch über jene Nacht zu sprechen.

Elisabeth sah zwei kleinen Bögeln zu, die munter um sie herum hüpfen — sinnend streute sie einige Brocken — dann sprach sie langsam aus ihren Gedanken heraus, während ein nervöses Jittern um ihren Mund ließ: „Ich werde die Angst nicht los, Mutter, daß er wieder kommt...“

des Grundstücks eine Böschungsmauer errichtet. In diesem Augenblick gab es drei Böschungsmauer, die sich seitlich verschoben hatten, nach und die Frau fiel in die Grube hinein, wobei sie sich verschiedene, zum Teil erbärmliche Verletzungen, zuzog. Das Bauwerk der Grube, auf dem die Böschungen, die zunächst auf Fels ruhten, aufzogen, war an einigen Stellen abgedrückt und gebrochen nicht mehr breit genug, so daß die Böschungen beim Absteigen nachgaben und abrutschten. Für den Unfall ist der Hauseseigentümer strafrechtlich verantwortlich gemacht worden. Es wurde gegen ihn Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Das Amtsgericht sollte jedoch einen Freispruch, weil kein Verschulden des Angeklagten festgestellt wäre. Auf Betreiben der Rechtsanwältin, der verletzten

Mieterin, wurde der Strafspruch aber bis vor das Oberlandesgericht gebracht, das unter Aussicht gewisser Rechtsgrundlagen freisprechende Urteil feststellte und die Sache an das Landgericht (Berufungsinstanz) zurückverwies.

Nach erneuter Verhandlung hat dann das Landgericht den Hauseseigentümer zu 50 RM. Geldstrafe verurteilt. Diesmal traf das Landgericht die Feststellung, daß die Abbedingung der Grube mangelhaft gewesen ist, so daß die Personen, die die Grube betraten, in hohem Maße geschädigt waren. Die mangelhafte Abbedingung der Grube besteht den ursprüchlichen Zusammenhang mit dem Unfall. Der Angeklagte als Hauseseigentümer ist verpflichtet gewesen, für entsprechende Sicherheitsmaßnahmen zu sorgen. Über selbst dann, wenn er die Mängel nicht gekannt hätte, wäre es seine Pflicht gewesen, den Zustand der Grubewand untersuchen zu kontrollieren. Daß andere Personen, sogar Handwerker, diese Mängel nicht beachtet hätten, entlaste den Angeklagten nicht.

Gegen das Urteil legte nun der Angeklagte Revision ein, womit die Angelegenheit erneut vor das Oberlandesgericht kam. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen und dem Angeklagten alle gerichtlichen Kosten einschließlich der der Rechtsanwältin erwachsenen notwendigen Auslagen aufgerichtet. Das angefochtene Urteil lasse keine Überspannung des Fahrlässigkeitsbegriffes erkennen. Das Landgericht habe sich den Rechtsgrundlagen des Oberlandesgerichts angelehnt. Die getroffenen Feststellungen gingen sehr sogar viel weiter. Danach sei erwiesen, daß der Angeklagte die mangelhafte Beschaffenheit der Grube gekannt, und daß er sich schon einige Wochen vor dem Unfall mit dem Gedanken getragen hätte, die Mängel befreien zu lassen. Um überlegen sei das Oberlandesgericht selbst an die Rechtsgrundlage gebunden, die es in seinem ersten Revisionsurteil aufgestellt hat.

Sicherungsberechnung und Eigentumsvorbehalt.

Das Reichsgericht beschäftigte sich in einem Urteil vom 4. April 1933 (VII 21/33) mit einem Fall, in dem eine Bank als Hypothekengläubigerin die Zwangsversteigerung einer Weberei einschließlich ihrer Maschinen betrieben hatte. Diese Maschinen waren von dem Maschinenfabrikanten der Weberei unter Eigentumsvorbehalt bis zur vollen Bezahlung geliefert worden. Die Weberei wiederum hatte mit einem anderen Unternehmen einen Sicherungsberechnungsvertrag abgeschlossen, demzufolge dem anderen Unternehmen der Anspruch auf Erwerb der Maschinen abgetreten war, und zwar für den Augenblick, in dem die Weberei die Rente für die Maschinen bezahlt hätte. Das Reichsgericht erklärte nun trotz der Bezahlung der letzten Rente die Sicherungsberechnung für unwirksam. Den Entwicklungsgründen aufgeht geht der Eigentumsvorbehalt eines Vorbehaltstüpfers noch vollständiger Bezahlung ohne Wirkung des Verkäufers vor sich. Um zu erreichen, daß die Maschinen direkt an den Sicherungsgläubiger des Käufers statt an den Käufer selbst übergehen, hätte der Vorbehaltstüpfer eine Benachrichtigung von der vollzogenen Abtretung empfangen müssen. Da dies nicht geschah, war die Sicherungsberechnung nichtig.

frei. „Nun lies auch weiter,“ sagte sie, und hob den Brief auf, der zur Erde gegossen war.

Und Elisabeth las:

„In den ersten Tagen hatten wir ordentlich Sturm. Ich habe wahrsichtig nicht geahnt, daß das schöne blaue Mittelmeer so fraktafigt sein kann. Viele Passagiere hat es umgelegt, aber wir konnten auch die starken Wellen und das fraktafige Schlingern nichts anhaben.

Wahrscheinlich blieben Sie in Alessio auch nicht ganz vom Sturm verschont. Aber jetzt scheint ja wieder die Sonne, und unsere gute alte „Principessa“ steuert mächtig dem Bosporus zu. Was ich nur beginnen werde, wird ganz von Ihrer Antwort abhängen. Nicht wahr, Sie lassen mich nicht allzu lange warten, Elisabeth?“

Wieder rieb Elisabeth den Brief linsen. Sie sah nach dem Datum erneut erschrocken, daß v. Fredershausen bereits zehn Tage wartete. Erstens sah Frau Dahlen, mit welcher Energie sich Elisabeth plötzlich hochrichtete, nach Bleistift und Papier verzangte, um Heinz v. Fredershausen ein Telegramm zu schicken, das ihn von der Ungebühr des Wartens befreien sollte. Dann las sie den Brief zu Ende.

„Von einer Überraschung muß ich Ihnen allerdings noch berichten. Denken Sie, als ich mich am ersten Abend in den Speiseraum begab, fand ich dort — na, Sie erraten es gewiß nicht — umfangen guten alten Freund Arno v. Löffelholz, den wir ja schon auf die Verluststätte gezeigt hatten, außerdem befindet sich auf dem Schiff jene Dame, die in Lugano mit den Russen in unserm Hotel wohnte.“

Auf Elisabeths Wangen war plötzlich wieder alle Röte gewichen. „Wieder die Russen und wieder die Russen,“ schluchzte sie auf.

Frau Dahlen bemächtigte sich des Briefes. Rafflos schüttelte sie den Kopf. Die feste Idee Elisabeths war ihr mehr als unverständlich, und sie entschloß, sobald es möglich war, mit Elisabeth nach Italien zu fahren.

Die „Principessa“ lief bei herrlichem Sonnenschein in den Bosporus.

Golden leuchteten über Konstantinopel die Dächer der Moscheen im Sonnenlicht, und die schiefen Türme der Minarette reckten sich in den blauen Himmel.

v. Löffelholz, Angiolina und v. Fredershausen überschritten die Landungsbrücke am Goldenen Horn.

Angiolina war mittlerweile eine sehr elegante Dame von ganz besonderem Reiz geworden. Das graue Seidenkleid, das ihre Figur eng umhüllte, ließ nicht erkennen, daß sie bis vor wenigen Wochen noch im roten Kathundof in der Schenke gekämpft hatte.

v. Löffelholz behandelte sie auch ganz als Dame. Er hatte eine ungeheure Freude an ihrer schnellen Auffassungsgabe und ihrem natürlichen Charme.

„Kum überzähnen Sie die Brücke, die ein sonderbarer Mischmais von Rassen und Menschen besteht. Das Abendland und das Morgenland reichten sich auf dieser Brücke die Hände. Herz und Turban, Mützen und Hüte, verschleierten türkische Frauen, moderne Europäerinnen, Dervische und mohammedanische Priester, Soldaten zu Pferd und zu Fuß, alles lief durch durchmischer. Dazwischen erklang das Geschrei der Händler, die ihre Waren in noch ausdrücklicher Weise anhoben, als in Italien, und das monotone Gejammer des Bettlers. Nur langsam kamen sie normalräts.“

Im Europäerkreis, in Pera, der Stadt der Gesandtschaften und der Klubs, die ganz nach europäischem Muster geführt wurde, nahmen sie Wohnung.

Angiolina sah sich vergnügt in dem modernen Hotelzimmer um. Elegantes Wasser und all die Bequemlichkeiten, die eine reiche Signorina sich leisten kann, hatte sie kennengelernt, und sie wäre restlos glücklich gewesen, wenn über ihre kleine Seele, die sonst leicht beschwingt in den Tag hineinlebe, nicht dieser schwarze Schatten getrochen wäre. Diese schwarzen Schatten vermehrten sich, seitdem sie den gutmütigen v. Fredershausen kennengelernt hatte, und seitdem sie wußte, daß er jene blonde Signorina liebte. (Fortsetzung folgt.)

Steppdecken-Hänel

Dresden-A.

Nur Kanalgasse 1 — Mühlgraben 4
Eingang unmittelbar neben Annenstraße 24
3 Minuten vom Postplatz — Telefon 29627

Bedeutend herabgesetzte Preise

Daunendecken Steppdecken Reformunterbetten

Neuanfertigungen und
Umarbeitungen jeder Art

Ihre abgelegten Strickwollsachen werden
in eigener Reihe zu Füllungen für Stepp-
decken und Reformunterbetten verarbeitet.

Erschrocken sah ihr Frau Dahlen ins Gesicht. „Über dieses Kind, wer soll denn wieder kommen, bitte dir doch nicht derartige Hirngeiste ein — du warst beunruhigt durch den Sturm, das ist alles.“

Energisch schüttelte Elisabeth den Kopf. „Ich bin doch nicht verrückt, Mutter, wenn du mir endlich glauben wolltest, würde dieses einfacher sein — er saß im Kamin meines Hauses.“

„Wer denn, Elisabeth — doch nicht der verwachsene Russe?“

„Aber sicher, Mutter, der verwachsene Russe.“

Der Russe war nie in Alessio — und was sollte er gerade von dir gewollt haben . . . ?“

Die stille Elisabeth, die sonst nie widersprach, wurde so heftig und erregt, daß Frau Dahlen längst ihre Einwürfe bereute.

„Ihr macht mich zur Verzweiflung,“ sagte sie, „wenn ihr mir einreden wollt, daß ich vor Wahngespinsten in die Tiefe springe. Ich müßte diese schreckliche Angst nicht allein tragen, wolltest du mir glauben.“

„Kind, ich glaube dir ja,“ beruhigte sie Frau Dahlen, aber Elisabeth wußte ganz genau, daß ihr feiner glaubte, daß man ihr Erleben — diese gräßliche Minute — für die Ausgeburt einer frenetischen Phantasie hielte. Sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte bitterlich.

Als der Arzt kam, war er sehr erschöpft. Elisabeth neuerdings in einem derartigen Erregungszustand zu finden. Unter Schluchzen bat sie immer wieder, nach Hause reisen zu dürfen.

„In acht Tagen sind Sie so weit,“ meinte er bestätigend. „Vorerst müssen wir erst mal wieder rote Bäckchen bekommen. Wenn Sie der Vater so lächelt, wie Sie heute hier liegen — so eine kleine gebrochene Bünke, matt und ohne Willen, gefund zu werden — dann würde er einen großen Schreck bekommen.“ — Elisabeth versprach mit allen Kräften mitzuwirken, daß sie bald wieder gefund würde.

Bereits zwei Tage nach jener Unglücksnacht war ein Brief von Heinz v. Fredershausen angekommen, der noch immer uneröffnet in Frau Dahls Schreibtisch lag. Heute glaubte nun Frau Dahlen, daß Elisabeth eine freudige Erregung auf andere Gedanken bringen würde.

Elisabeths offensichtliche Freude bestätigte die Vermutung. Ungefähr öffnete sie das Schreibtisch.

„Mein sehr verehrtes, liebes, gnädiges Fräulein!“

Nun gondelte der alte Seeadler auf dem Mittelmeer. Nichts als Himmel und Wasser — und noch einmal Wasser und Himmel. Der Abschied war recht schwer. Am liebsten wäre ich schnell wieder von Bord gesprungen und an Land gewomponen, um eine Frage an Sie, verehrtes, gnädiges Fräulein, zu richten, die ich mir immer wieder verknüpft habe, weil ich alter Seefahrer vor ein paar jungen Mädchenauge so ein schrecklicher Freigänger geworden war, daß ich eine Antwort mehr fürchtete, als eine Kanonenkugel.

Ein Briefeschreiber bin ich nicht — ein Diplomat auch nicht, und so muß ich es denn gerade sagen, weil es mich so unendlich beschwert und ich am liebsten wieder umkehrte und zu Hause Adhrüber baute. Allerdings nicht, ohne daß Sie mir dabei helfen, Elisabeth. Und nun ist es ja gefragt, nicht wahr, und Sie verstehen mich, was ich fragen wollte, und Sie werden mir bald Antwort geben, damit ich mein inneres Gleichgewicht wiederfinde.“

Elisabeths Wangen hatten sich beim Lesen des Briefes immer mehr gerötet, nun ließ sie das Blatt sinken und schaute zum erstenmal wieder glücklich lächelnd ihre Mutter an. „Er will mich zur Frau —“ sagte sie leise.

Frau Dahlen strich über die goldenen Haare ihres Kindes. „Und du?“ fragte sie warm. „Ich hab' ihn sehr lieb,“ antwortete Elisabeth schlicht und umschlang den Hals ihrer Mutter.

Eine schwere Last fiel von Frau Dahls Seele, denn so mußte ja der Lebenswill bei Elisabeth wiederkommen. Sanft machte sie sich aus den Armen des jungen Mädchens

Aus Sachsen.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit
in Sachsen.

Dresden, 9. Juni. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Die Frühjahrssenkung des sächsischen Arbeitsmarktes ist in verstärktem Maße weiter fortgeschritten.

Die Zahl der Arbeitsuchenden sank von 647 305 am 15. Mai auf 624 600 am 31. Mai 1933 und liegt damit Ende Mai schon um über 80 000 oder 11,5 v. H. unter dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Während der Berichtszeit ist auch die Kurve der weiblichen Arbeitsuchenden, die in der ersten Maihälfte kaum eine Wenderung erfahren hatte, wieder stärker zurückgegangen, eine Folge des leichten saisonmäßigen Beschäftigungsaufschwungs in einigen Zweigen des Spinnstoffgewerbes, wie in den Kammgarnspinnereien und -webereien, in den Tuch- und Seidenwebereien und in der Strumpf- und Tricotagenindustrie. Bei einer Abnahme um insgesamt 5000 Arbeitsuchende gehört die Textilindustrie zu den Berufsgruppen, die an der Entlastung des Arbeitsmarktes während der Berichtszeit den größten Anteil haben. An zweiter Stelle steht die Metallindustrie mit einer Abnahme um rund 3300 Arbeitsuchende, die wiederum zu einem großen Teile Arbeitsmöglichkeiten der Automobil- und Fahrzeugindustrie erhielten. Es folgen die Berufsgruppen der Bauarbeiter, Steinarbeiter, Holzarbeiter und der Ungelehrten. Auch der Arbeitsmarkt für Hausgehilfinnen konnte in wesentlich größerem Umfang entlastet werden als in der ersten Maihälfte, nämlich um über 800 Arbeitsuchende. Dies ist jedoch erst zum geringsten Teile eine Auswirkung der Verordnung über Befreiung der Hausgehilfinnen von der Arbeitslosenversicherungspflicht, so daß ein weiterer Rückgang der Zahl der arbeitslosen Hausangestellten als Folge der neuen Bestimmungen in der nächsten Zeit noch zu erhoffen ist. Im Bekleidungsgewerbe ist die Saison in einigen Betriebszweigen schon abgelaufen. Nur in der Brauhemdenfabrik herrscht noch ein sehr gutes Geschäftsgang und erhöhte Aufnahmefähigkeit für Stepperinnen, Näherinnen und Schneider.

Die Unterstützungsseinstellungen der Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge und öffentlichen Fürsorge erfuhren ebenfalls eine beachtliche Entlastung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging von 60 635 am 15. Mai auf 54 276 am 31. Mai zurück, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge von 156 279 auf 151 107. In der öffentlichen Fürsorge hat sich die Zahl der Wohlfahrtsverbraucher innerhalb Monatsfrist von 295 924 am 30. April auf rund 273 000 (vorläufiges Ergebnis) am 31. Mai 1933 gesenkt.

Volks- und Hausmusik, eine Lebensfrage für Sachsen, für Deutschlands Wirtschaft.

Dresden, 8. Juni. Oben, an den Hängen des Erzgebirges, im Vogtland, in Marienberg und Klingenthal steht eine urale deutsche Industrie, die Musikinstrumentenindustrie. Ihren Absatz fand sie bisher zu 90 Prozent im Ausland. Durch die Wirtschaftslage und die Begründung von nationalen Industrien, besonders in Nordamerika und Japan, ist sie jetzt auf nahezu 25 Prozent ihres Vorkriegswertes gesunken.

Beispielsweise ist die Produktion von Zithern von 56 100 im Jahre 1913 auf 9 600 im Jahre 1932 gefallen. Erwerbslosigkeit dieser fleißigen, bedürfnislosen Menschen im Vogtland und mangelnder Absatz für die deutsche Landwirtschaft sind die Folgen.

Der Haifischjäger.

Der Wirklichkeit nachzählt von G. W. Brandstetter.

(Nachdruck verboten.)

Der „Perseus“ ankerte vor Sansibar. Das Schiff schien unter der Glut zu stöhnen wie ein Mensch. Ein paar Reliefe lagen gleich Toten auf ihren Deckstühlen unter dem Sonnensegel.

Sie wachten plötzlich auf. Ein Mann lief barfuß an ihnen vorüber. Der lange weiße Bart, das buschige graue Haar passten nicht recht zu dem muskulösen Körper im knappen Schwimmanzug. Er lehnte sich einen Augenblick über die Reling, starrte ins Wasser.

Drüben, vierzig, fünfzig Meter vom Schiff entfernt, warf eine große schwarze Rückensrose ein wenig weißen Schaum hoch. Der Weißbartige lachte leise. Es klang blödherig und unmusikalisch. Seine Augen leuchteten, als er sich wandte, blickte, aus einem Lach zu seinen Füßen ein Stück rohes Fleisch nahm und es auf einen starken Angelhaken aufspießte. Er warf Röder und Korken an einer fingerdicken Leine über Bord.

Die schwarze Rückensrose kam langsam näher. Sie strich träge um den Röder herum. Der Alte starrte auf das Spiel. Seine Finger umkrallten die Reling. Seine Augen traten fast aus den Höhlen.

Dann schlüpfte er. Denn die Rückensrose des Hais wandte sich langsam, streifte wie verächtlich den hüpfenden Röder und tauchte unter. Der Hai mochte nicht.

Ein Reisender wollte wissen, was mit dem sonderbaren Alten war. Er fragte den zweiten Offizier: „Der Mann sieht aus, als wenn er nicht mehr ganz bei Verstand ist.“ – „Nein, er ist wirklich ein wenig verrückt. Ein trauriger Fall. Ich habe unter Kapitän Dawson – so heißt er – meine erste große Fahrt gemacht. Er führte ja früher den „Perseus“. Als einziger von uns allen durfte er seine Frau an Bord haben. Ich glaube, sonst wäre er gar nicht an Bord gegangen. Er konnte ohne sie nicht leben. Ein hübsches, bleichsüchtiges und herzkrankes junges Ding. Er betete sie an, und alles, vom Schiffsjungen bis zum Ersten Offizier, nahm Rücksicht auf die Kranke, ließ auf Zehenspitzen, wenn sie in ihrem Deckstuhl schlief.“

Die vorübergeraute Zeit der Niggermusik hat die alte deutsche Volks- und Hausmusik verdrängt. Die Zeiten der alten deutschen Kirchweih und der Kirmes sind vorüber. Der Nationalsozialismus aber bejaht das deutsche Volkstum mit seiner ganzen Kraft und seiner ganzen Lebensfreude. Es muss wieder darin kommen, daß überall die gute alte deutsche Volkstümlichkeit, die alten Volksweisen und Volksländje austrommen und damit erfüllt man auch eine nationale Pflicht gegenüber den Tausenden und Tausenden von Erwerbslosen des vogtländischen Erzgebirges. Bayern war früher das Land der Zither und muss es wieder werden. Die Wasserfante war früher die Heimat des Matrosenklaviers, der Handharmonika. Die gute Zeit der schönen Hausmusik – jenes Bild des verherrlichten Deutschums – muß wiederkehren. Der Rundfunk sollte einmal wieder deutsche Hausmusik verbreiten. Damit wird wieder Platz für Geigen und andere Musikinstrumente geschaffen. Unsere Kinder soll man gern das Vergnügen gönnen, die Anfänge der Musik mit der Handharmonika zu erlernen. All dies hilft dem schwerleidenden Vogtlandern und gibt ihnen die Möglichkeit wiederum, dem deutschen Bauerndeutsche Lebensmittel abzufauen. Möge dieser Appell gerade in den landwirtschaftlichen Gegenden Deutschlands, wo Sinn für deutsches Wesen, Sinn für Blut und Boden herrschen, nicht ungehört verhallen.

Starke Nachfrage nach Fahnen und Uniformen.

Chemnitz, 8. Juni. Den letzten Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Chemnitz ist zu entnehmen, daß die Sonderkonjunktur in einigen Zweigen der Textilindustrie anhält. Webereien und Konfektionsgeschäfte haben wochenlang vor dem Feiertag der Nationalen Arbeit eine noch nie dagewesene Hochkonjunktur in Flaggen und Flaggentüchern erlebt. Die Nachfrage konnte trotz Anspannung aller Kräfte nicht befriedigt werden. Auch heute scheint der Bedarf noch nicht überall gedeckt zu sein. Der Übergang vom kleinen zum großen Flaggenformat und von der Schwarz-weiß-roten zur Hakenkreuz-Flagge sowie die Verbindung beider Zeichen dürften noch starke Nachfrage hervorrufen, die der Breitweber sowie der Bandindustrie ein reiches Betätigungsfeld bietet. Auch kleine Flaggen, Wimpel und Armbinden haben ansehnliche Aufträge gebracht. Auch in diesen Artikel ist der Bedarf noch nicht entfernt gedeckt. Auch die Nachfrage nach Ordensbändern hat sich gesteigert. Endlich hat auch die Uniformierung der Wehrverbände sowie die Ausstattung der Arbeitsdienstfreiwilligen und der Arbeitsdienstpflichtigen eine starke Belebung in der Tuchindustrie, Konfektion und im Schnellgewerbe hervorgerufen. Es besteht die Hoffnung, daß der durch die Uniformierungen hervorgerufene Bedarf die Ausfälle in anderen Kleidungsarten bei weitem ausgleichen wird.



Der Sänglings-Hygieniker Prof. Langstein gestorben.

Prof. Leopold Langstein, Direktor der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit, ist im Alter von 57 Jahren einem Herzschlag erlegen. Prof. Langstein hat sich auch durch seine zahlreichen Werke um die Fürsorge der Säuglinge außerordentlich verdient gemacht. Der Berliner Universität gehörte er als Extra-Ordinarius an.

Damals – es sind gerade zehn Jahre her – lagen wir hier vor Sansibar und löschten Stützpunkte. Frau Dawson stand auf Deck neben ihrem Mann. Er zeigte ihr gerade irgendein Gebäude drüben in der Eingeborenenstadt, und beide achteten für einen Augenblick nicht auf Bred, den kleinen Terrier der Frau Dawson. Wir sagten immer „Ihr Kind“ dazu.

Plötzlich bellte der Hund. Sein Haar sträubte sich auf dem Rücken. Er schüttelte beim Bellern förmlich den Kopf vor Wut, trippelte unter der Reling hindurch an den düstersten Rand des Decks und ... Ich hörte gerade, wie jemand rief: „Er bellt den alten Riesenhai an.“ Da glich das Tier aus und fiel ins Wasser.

Frau Dawson schrie. Der Kapitän warf die Tasse zur Seite, war mit einem Sprung über Bord. Er kam eine Seunde zu spät. Der helle Bauch des Hais hatte einen Augenblick geblinzelt, dann waren Fisch und Terrier verschwunden. Wir konnten Kapitän Dawson gerade noch rechtzeitig ein Tau zuwerfen, um ihn in dem Augenblick hochzuheben, da die spitze Haifischzunge wieder aus dem Wasser aufstachte.

Aber dann sahen wir das Unglück. Frau Dawson lag regungslos auf Deck – ihr schwaches Herz hatte die furchtbare Aufregung der letzten Minuten nicht ertragen. –

In dem Augenblick, da Dawson neben seiner toten Frau kniete, ging eine Veränderung in ihm vor. Er war vollkommen ruhig. Er blickte nur die Söhne zusammen und sagte dann: „Ich muß das Vieh haben, und wenn ich immer hier bleibe.“

Wir sollten am nächsten Morgen segeln. Wir blieben, weil der Alte Haifischjäger ansteckte. Drei Tage hineinsein der. Wir fingen sechzehn Stück. Doch nie war der Riese darunter. „Wir bekommen ihn nie zu fassen, Kapitän“, sagte einer von den Leuten, „er heißt nicht.“ Statt aller Antwort schlug Dawson den Mann mit der Faust nieder. Er war verrückt geworden, und wir mußten ihn mit Gewalt an Land schaffen, dem Konsul übergeben und legten ihn ohne ihn ab.

Sie haben Dawson laufen lassen müssen. Den Menschen wird er nicht gefährlich. Er ist hier geblieben und macht tagaus, tagin Jagd auf den Hai, auf „seinen“ Hai. Jedes

Urteile des Sondergerichts für Sachsen

Treiber, 9. Juni. Das Sondergericht für das Land Sachsen beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Donnerstag mit folgenden Strafsällen: Einen empfindlichen Denkschaden bekam die arbeitslose Fabrikarbeiterin Alma Rosa Schröder aus Dresden. Die 18 Jahre alte Angeklagte, die erste weibliche Person vor dem Sondergericht, hatte im März Behauptungen ausgeprochen, die geeignet waren, das Urtheil der Reichsregierung schwer zu schädigen. Sie behauptete u. a.: der Reichstag sei von Hitlerleuten angezündet worden. Weiter vertrug sie sich zu unverhohlenen Verleumdungen des Reichskanzlers Adolf Hitler. Die Beleidigungen hatte sie in einer Röhre der Wintershleife getan. Das Gericht verurteilte sie zu 7 Monaten Gefängnis.

Weil er behauptet hatte, die Nazis hätten den Reichstag selbst angebrannt, und weil er sich weiter abschüttig über die NSDAP und Hitler ergangen hatte, erhielt der Maschinenarbeiter und Hausrat Walter Hädel aus Niederschön 3 Monate Gefängnis.

Weiter wurden wegen Verbreitung verbotener kommunistischer Schriften folgende Strafen verhängt: Gegen den Maurer Emil Poime aus Albersdorf bei Bernstadt 3 Monate Gefängnis, gegen den Spuler Kurt Pfeifer aus Adorf 2 Monate Gefängnis, gegen den Müller Artur Reichig aus Dresden-Cotta 2 Monate Gefängnis.

Wegen unrechtmäßigen Waffenbesitzes wurden verurteilt der Maler Paul Möbius aus Döbeln zu 6 Monaten Gefängnis, wegen Nichtlieferung und Zurückhaltung von Heeresgütern der Arbeiter Selbmann zu 9 Monaten Gefängnis, der Bauarbeiter Leistmann, der Kesselfabrikarbeiter Leidemann und der Bergarbeiter Berger, alle aus Gerstdorf, zu je 8 Monaten Gefängnis. Der Konsumverlins-Geschäftsführer Walter Perwitz aus Leisnig erhielt wegen Nichtlieferung einer Waffe 2 Monate Gefängnis.

Reichsstatthalter Mutschmann am Sonnabend in Bautzen.

Wie schon gemeldet, wird Reichsstatthalter Mutschmann am kommenden Sonnabend dem tausendjährigen Bauzen einen Besuch abstatten. Herr Reichsstatthalter Mutschmann wird gegen 10 Uhr an der Stadtgrenze (Hotel Kronprinz) eintreffen und dort empfangen werden. Von 10–11 Uhr findet eine Aufführung der SA, SS, Amtswalter, Hitler-Jugend, sowie der Abordnungen der vaterländischen Verbände auf dem Kornmarkt zur Abnahme durch den Herrn Reichsstatthalter statt. Ansprache des Herrn Reichsstatthalters Pg. Mutschmann (durch Bautzprecher). Anschließend Besichtigung des großen Wochenmarktes mit Volkstrachten auf dem Fleischmarkt und Empfang im Rathaus. 14 Uhr Eröffnung der Tagung des Sächsischen Verbandes für Volkstunde im Saale des Hotels „Weißes Roß“ durch einen Vortrag des Herrn Stud.-Rat F. Sieber, Löbau. Thema: „Stammheitliche Betrachtung Oberlausitzer Denker und Dichter. 15.–16. Uhr Besuch der Sachsenhunde-Schwimmwettkämpfe im Spreebad. 16 Uhr Kaffeepause auf der Schießbude im Cafe Lehmann-Zelt. Es spielt die Standartentapete 103. 17 Uhr Besuch des Festspiels „Die große Stunde“ im Hofe der Orienburg.

Die Kreisleitung der NSDAP ruft die Bevölkerung auf, dem Führer des sächsischen Volkes einen ihm würdigen Empfang zu bereiten. Die vaterländischen Verbände werden zur Aufführung auf dem Kornmarkt Abordnungen entsenden.

Rundfunk-Bonzen verprassen Hörer-Gebühren.

Standalone Zustände bei der Mirag.

Der NS-Pressedienst für den Gau Sachsen schreibt: Die jetzt bei nahezu Ende geführte Säuberung des gesamten deutschen Rundfunks und die eingehende Untersuchung der bisherigen Geschäfts-

Mal, wenn wir hier anlegen, kommt er an Bord. Sein Bart, seine Haare sind stets um ein paar Centimeter länger. Er läuft in seinem alten verwitterten Schwimmanzug herum, in Gedanken nur mit seinem Feind beschäftigt.“

Kapitän Dawson stand noch immer an der Reling, übers Wasser starrend, als könnte er seinen Feind mit den Augen herauszwingen ans Tageslicht. Und dann tauchte wirklich aus der Tiefe wieder ein riesenhafter, langer Schatten auf. Der Riesen begann leicht zu tanzen. Der Schatten drehte sich langsam um seine eigene Achse, der weiße Bauch leuchtete auf, der Röder lag unmittelbar über der spitzen Schnauze. Doch der Hai blieb nicht an. „Er läßt sich nicht fassen“, sagte der Zweite Offizier hastig zu sich selbst.

Da kam plötzlich Leben in die vornübergebeugte Gestalt des irrstolzen Kapitäns. Er blickte sich, griff in das Tuch zu seinen Füßen, riss eine kleine Flasche hoch, ballte die anderen Faust und schüttelte sie dem Feind entgegen: „Du willst nicht? Der Röder gefällt Dir nicht? Du sollst einen annehmen haben, der Dir besser schmeckt!“

Er führte die Flasche an den Mund. Einen Augenblick versiegte sich ein Sonnenstrahl in der grünlichen Flüssigkeit. Dann warf Kapitän Dawson die leere Flasche auf Deck, daß sie splitterte. Der Wahnsinn sah ihm aus den Augen. Seine Hände lagen beide auf der Reling. Seine Armmuskeln strafften sich, und mit einem Sprung saß er über die Reling hinweg ins Wasser. Niemand hatte ihn zu halten wollen, denn alle ahnten, daß es für den Wahnsinnigen keine Rettung mehr gab.

Das Wasser schäumte auf. Zwischen den perlenden Wassertropfen tauchte für einen Augenblick der Haifischbauch auf. Zwei Sekunden später war der Kampf zu Ende. —

Niemand auf dem „Perseus“ dachte an diesem Tag ans Abendessen. Alles stand an Deck, wartete, wollte wissen, ob Kapitän Dawsons Opfer nicht umsonst gewesen war.

Es dauerte lange. Es wollte schon dunkel werden, da stieg langsam aus der Tiefe ein langer, grauer Schatten empor, und schließlich schwamm der Riesenhai, die furchterliche Schnauze halb geöffnet, auf der Seite liegend, im leicht bewegten Wasser. Der menschliche Röder war gut gewesen. Das Gift hatte gewirkt.

Führung hat eine Reihe standhafter Zustände aufgedeckt. Eine ganze Schar von leitenden Angestellten mußte aus ihren Stellungen entlassen werden. Wie notwendig diese Maßnahmen bei dem Rundfunk waren, beweist eine Rechnung, die aufgefunden wurde und ein klares Bild von dem Wonneleben bei der Mirag gibt. Die Rechnung ist von einem der vornehmsten Delpinger Hotels ausgestellt für die Mitteldeutsche Rundfunk A.G. zu Händen ihres bisherigen Geschäftsführers Dr. Kahl.

Es handelt sich dabei um ein "Repräsentationsabend" mit dem bisherigen Rundfunkkommissar des Reichspostministeriums, Dr. Bredow, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Mirag. Dr. Otto, u. a., im ganzen acht Personen, von denen wohl jeder damals einen Ministergeschäft bezog und es deshalb nicht nötig hatte, auf "Regimentsposten" zu speisen.

Während Millionen deutscher Volksgenossen arbeitslos waren u. nicht wußten, woher sie das Notwendigste zum Lebensunterhalt beschaffen sollten, während die Zahl der Selbstmorde aus Not schon damals auf über 200 000 gestiegen war, ließen sich die Rundfunk-Sachwalter folgende "Kleinigkeiten" anführen:

800 Gramm Kaviar für	160,00 RM.
8 Abendessen zu je	16,00 RM.
3 Flaschen Uerzinger, Würzgarten, 4 Flaschen Burgunder, 4 Flaschen Deutz und Geldermann Sekt und 2 Flaschen Champagner zusammen für	138,50 RM.
feiner Mokka, französische Liköre, Zigarren, Zigaretten, Sandwiches und zum Schluß noch einmal Kaviarbrötchen. Alles in allem belief sich die Rechnung auf	590,80 RM.
Ein Kommentar hierzu ist überflüssig. Derartige Fälle von Wohlleben auf Kosten der Hörer gehen beweisen klar, wie notwendig die vom Nationalsozialismus schon seit Jahr und Tag geforderten Maßnahmen zur Säuberung des deutschen Rundfunks waren.	

Schutz den NSBO-Mitgliedern.

Aus verschiedenen an mich gerichteten Eingaben habe ich feststellen müssen, daß einzelne Arbeitgeber auf Parteigenossen oder NSBO-Mitglieder eingewirkt haben, um sie zum Austritt aus ihren Organisationen und zum Eintritt in einen anderen Verband, insbesondere in den Stahlhelm, zu veranlassen.

In einzelnen Fällen ist den Arbeitern, die sich geweigert haben, die nationalsozialistischen Organisationen zu verlassen, seitens des Arbeitgebers gekündigt worden. Ich habe diese Fälle zur Untersuchung den gewerkschaftlichen Verbänden bzw. den Ortsgruppenführern der NSBO zugeleitet und erlaubt, diese Fälle genauestens zu prüfen und mir eingehenden Bericht zu erstatten, wenn die Beschwerden zu Recht bestehen. Es ist unsere Ehrenpflicht, dafür zu sorgen, daß unsere Parteigenossen und NSBO-Mitglieder wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung keinen wirtschaftlichen Schaden erleiden, und es ist unter allen Umständen darauf hinzuwirken, daß aus den genannten Gründen ausgesprochene Kündigungen rückgängig gemacht werden.

gez.: Schumann, M. d. R.

Anmeldungen zur NSBO werden noch bis 15. Juni in der Geschäftsstelle der NSBO entgegengenommen.

Dresden, 9. Juni. Der erschossene Brillantenverkäufer ein Schwerverbrecher. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei über die Person des Unbekannten, der in der Nacht zum 2. Mai in der Walpurgisstraße erschossen wurde, haben ergeben, daß der Tote der berüchtigte 38 Jahre alte Hassadensleiterer Willy Kähner aus Berlin ist. — Der Erschossene gehörte zu den „Prominenten“ seines Fachs. Ebenso wie sein Bruder Paul, der sich als Hoteldeich und Hassadensleiter betätigte, war Willy Kähner einer der gerissenen Verbrecher der Gegenwart, auf dessen Konto zweifellos noch wei-

tere Straftaten kommen dürften. Vor einigen Jahren wurde er bei einer Diebesfahrt in einem Berliner Augushotel von einem schweizerischen Direktor überrascht, der den Gangster ohne weiteres zum Fenster hinauswarf. Von seinen Verlegerungen wurde Kähner wieder geholt und nahm nach seiner Genesung seinen alten Beruf wieder auf, bis ihn jetzt in Dresden sein Schicksal ereilte.

Dresden, 8. Juni. Diebstahl von Gipfelbüchern in der Sächsischen Schweiz. Nach einer Mitteilung des Sächsischen Bergsteigerbundes sind in der letzten Zeit einige der neu gelegten Gipfelbücher auf Kleiterfelsen der Sächsischen Schweiz wieder entfernt oder verschandelt worden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich bei den Tätern um Kommunisten handelt. Der Sächs. Bergsteigerbund richtet einen Appell an alle Bergsteiger, derartige Ungehörigkeiten aus-

Dresden, 9. Juni. Ein leichtsinniger Schuß. Beim Hantieren mit einem Revolver in einer Laube am Bischofsberg ging plötzlich ein Schuß los. Die Frau des unglücklichen Schützen brach schwerverletzt zusammen und mußte dem Diaconissenhaus zugeführt werden, während der Mann in Haft genommen wurde.

Dresden, 9. Juni. Vom Untermieter angefallen. Anfang Juni dieses Jahres mietete sich ein 20 Jahre alter Büdodot bei einem Ehepaar in der Görnergasse unter falschem Namen ein. Nachdem er den Cheleuten in raffinierter Weise ein Schloßmittel beigebracht hatte, überfiel er sie mit einem Komplizen in der ersten Nacht. Der Vermieter wurde mit einer Pistole bedroht und niedergeschlagen. Unter Mitnahme eines kleineren Geldbetrages ergriffen die Täter unverzüglich die Flucht. Am Tatort ließen sie die Schuhwaffe und Einbruchswerkzeuge zurück. Beide wurden von der Kriminalpolizei ermittelt, festgenommen und werden der Staatsanwaltschaft zugestellt.

Chemnitz, 9. Juni. Ein tschechisches Militärflugzeug über Südw-West-Sachsen. Am Donnerstagvormittag gegen 10 Uhr wurde über Adorf ein tschechisches Militärflugzeug gesichtet; gegen 11 Uhr ist der Doppeldecker über Plauen i. S. beobachtet worden. Um 12 Uhr ist ein tschechisches Militärflugzeug (ein Jagdeinsitzer) in der Gegend bei Cotta bei Chemnitz notgefahren. Vermutlich handelt es sich um dasselbe, das vorher über dem Vogtland beobachtet worden war. Der Pilot gab an, daß er einen Höhenflug unternommen und dabei die

Orientierung verloren habe. Auch war ihm der Betriebsstoff ausgegangen. Das Flugzeug blieb unbeschädigt. Der Jagdeinsitzer war mit Bombenabwurfeinrichtung versehen und mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet. Der Pilot, ein 27 Jahre alter Sergeant, wurde in Schughof genommen. Gegen ihn ist Strafanzeige erstattet worden. Das Flugzeug wurde zwecks Klärung der Angelegenheit abmontiert und nach dem Chemnitzer Flughafen gebracht.

Ruppertsdorf, 9. Juni. In der Tauperré eingesunken. Der erste 19 Jahre alte Tapetierer Eduard Böttcher war mit zwei anderen jungen Burschen in Reichenberg (Böhmen) mit einem Rohr auf die Tauperré hinausgeritten und in einer Entfernung von etwa 500 Metern, wahrscheinlich um zu baden, plötzlich mit seinen Kameraden aus dem Rohr gelöscht. Böttcher ging Böttcher unter, worauf seine Freunde um Hilfe riefen. Trotz eifrigem Suchens konnte jedoch keine Leiche nicht gefunden werden. Wahrscheinlich ist Böttcher einem Herzschlag zum Opfer gefallen.

Sebnitz, 9. Juni. Tod durch Infektionskrankheit. Der Tischlermeister Paul Conrad aus Sebnitz war am Pfingstsonntag auf einem Ausflug von einem Insekt gestochen worden. Obwohl Conrad sich sofort zu einem Arzt begab und später dem Sebnitzer Stadtkrankenhaus zugeführt wurde, ist er dort am Mittwoch an den Folgen des Infektionskrankheit gestorben.

Zittau, 9. Juni. Deutsche Tonfilme mit tschechischem Text. Wie dem Filmunion-Sachverständigen aus Zittau berichtet wird, hat in der deutschböhmischen Stadt Steinschönau, die durch ihre Glasfabrikation bekannt ist, die dortige tschechoslowakische Minderheit die Forderung erhoben, daß in den Kinos aufgeführt deutsche Tonfilme mit tschechischem Text zu erscheinen haben. Die Folge davon ist, daß die Bühnenspieltheater leer bleiben und wirtschaftlich an den Abgrund kommen. Man geht sogar so weit, den "Bojkott", den man ja selbst verschuldet hat, mit gerichtlicher Verfolgung zu bedrohen, wird aber doch wohl von den Forderungen Abstand nehmen müssen, wenn man einen Konkurs sämtlicher Kinos verhindern will.

Kirchliche Nachrichten

Trinitatiskirche (11. Juni).

Bischofswerda, 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahlseifer, Pfarrer Jäkel. Kollekte für örtliche kirchliche Nothilfe.

11 Uhr: Kindergottesdienst (3.-8. Schuljahr), Pfarrer Jäkel.

Dienstag, 13. Juni: 1 Uhr: Ausflug des Christ. Frauenvereins nach Grüngräbchen. Abfahrt Mariengasse. 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Mittwoch, 14. Juni: 8 Uhr: Wochenandacht in der Gottesackerkirche, Pfarrer Semmler. Kollekte für Heiligenmission.

Donnerstag, 15. Juni: 9 Uhr: Betstunde, Pfarrer Jäkel.

Freitag, 16. Juni: 2 Uhr: Ausflug des Großmutterchenvereins.

Kollekte am Pfingstfest: 1. Feiertag 18,40 RM.; 2. Feiertag 28,20 RM.

Beerdigt: Martha Klara Wolf, Glasmalerinmeisterin in Geismannsdorf, 57 J. 8 M. 27 T.

Katholische Kirche Bischofswerda. Sonntag früh von 17 Uhr an Beichte. (Dessgl. Sonnabend abend 7-8 Uhr.) 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Segensanbahn. In den Wochen hl. Messe um 7 Uhr. — Donnerstag: Bronleichnamfest. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. Abends 14 Uhr: Segensanbahn. 9 Uhr: Gefallendienst.

Bautzen. Früh 9 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 14. Juni: Jungfr. Versl. im Begräbergericht.

Bühlau, 1/2 Uhr: Festgottesdienst, anschließendes Begräbergericht.

Abendmahl.

Demitz-Thumitz. Dienstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, in Schramms Gaihof: Landeskirchliche Frauenstunde. Schwester Emma, Baumeier.

Frankenthal, 1/2 Uhr: Gesegegottesdienst. — Dienstag, 18. Juni, abends 1/2 Uhr: Versammlung der konfirm. männlichen Jugend im Pfarrhaus.

Gaußig. Freitag, 9. Juni. Abends 8 Uhr: Kindergottesdienst vorbereitung. — Sonntag, 11. Juni, 1/2 Uhr: hl. Abendmahl.

Goldbach, Worms. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Goldbach, Worms. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Familienzoff im ehemaligen spanischen Königshaus.

Prinz Alfons von Asturien und seine Braut Edelmira Pedro-Ocejo.

Der Prinz von Asturien wurde vor wenigen Jahren von seinem Vater, der damals noch auf dem spanischen Thron saß, anstelle seines kranken älteren Bruders zur Thronfolge bestimmt. Seine jetzige Verlobung mit der Tochter eines kubanischen Plantagenbesitzers hat in den Kreisen des spanischen Hofes größtes Aufsehen erregt und Alfons XIII. zum Einspruch gegen die geplante Heirat veranlaßt.

braucht. Dann dient es zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen aus reinem Nickel.

Nickel ist etwas dunkler gesärbt als Silber. Es hat einen sternenförmigen Metallglanz und eine hohe Politurfähigkeit. Es ist so hart wie Eisen, jedoch fester und dehnbarer und läßt sich wölben, schmiegen und zu feinstem Draht ausziehen. Der Schmelzpunkt des Nickels liegt bei 1452,3 Grad. Nickel ist viel edler als Eisen und es erhält sich an der Luft vollkommen blank.

Nickel findet sich gediegen im Meteoriten und ferner in einigen Erzen. Deutschland hat auch ein wenn auch nicht bedeutendes Nickelferkommen, und zwar hauptsächlich im Erzgebirge und in Schlesien: Rotnickelkies, Weißnickelkies, Antimonnickelkies und Härnickelkies. Nickel wurde 1751 von Cronstedt als Element erkannt. Im Jahre 1754 legte er ihm den Namen Nickel bei. Nickellegierungen sind jedoch schon lange vor der Entdeckung des Nickels gewonnen worden. So enthalten Münzen aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. neben 77,8 Proz. Kupfer 21 Proz. Nickel. Auch die Chinesen stellten schon seit langer Zeit Nickellegierungen her. Von ihnen stammt die Nickellegierung Packong (weißer Goldpfeil).

Sollte die Entdeckung der beiden Künzberger Chemiker einer ernstigen wissenschaftlichen Prüfung standhalten, so würde tatsächlich die deutsche Wirtschaft von großer Bedeutung sein. Bevor man sich jedoch der Aussicht anstiegt, daß die Grundstofftheorie erschüttert sei, wird man das Ergebnis der Nachprüfung abwarten müssen.

E. D.

pierzig Jahre alt und wurde hauptsächlich für die Theater- und Operettvorführungen benutzt.

In der Regel werden derartige, ursprünglich zu anderen Zwecken errichtete Gebäude für den Theaterbetrieb kaum noch verwandt. Auch die Verwertung zu Filmovorführungen wird für ebendas Gebäude nicht mehr gestattet. Dennoch ist die Festeinstellung nicht uninteressant, doch in der Geschichte der Theaterbrände die leichten Jahrzehnte mit höheren Ziffern beteiligt sind, als frühere.

Eine Reihe von besonders großen Brandkatastrophen hat sich über das Gedächtnis des Tages hinaus in der Erinnerung erhalten. Schon einmal war Holland von einer Brandkatastrophe betroffen. Im Jahre 1772 kamen 300 Menschen beim Brand des Königlichen Theaters in Amsterdam ums Leben. Sehr starke Menschenverluste erforderlich auch die Brände der Theate in Copenhagen (1689 mit 210 Toten), in Wien bei der Vernichtung des Ringtheaters (1881 mit 450 Toten), in Chicago (1904 mit 530 Toten), und einige Jahre später beim Lehmann-Theater in Petersburg, bei dem 800 Menschenleben vernichtet wurden.

Deutschland ist in der Geschichte der Theaterkatastrophen zwar auch beteiligt, aber nicht so heimgebracht worden wie andere Länder. Die Berliner Staatsoper wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Raub der Flammen. Schinkel hat an ihrer Stelle ein neues Gebäude errichtet. Von jüngeren Brandkatastrophen werden die von Dessau und Wiesbaden noch in der Erinnerung leben. Auch in Düsseldorf und Weimar haben sich Brände ereignet, bei allen ist es aber gottlob ohne größere Verluste abgegangen, mit Ausnahme des Brandes in Karlsruhe in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wo etwa 50 Menschen verbrannten.

Bereits im Jahre 1909 wurden die Vorrichtungen über Feuerordnung in allen deutschen Theatern durch Polizeiverordnungen einheitlich geregelt. Die Bestimmungen sind dann später über dem Eindruck des durchbrennenden Theaters in Madrid, bei dem 200 Tote zu bestlagen waren, erweitert und ergänzt worden. Vor allem wurde für alle Theatern die Regenvorrichtung vorgeschrieben, durch die die ganze Grundfläche des Bühnen eingeschlossen ist. Auch in Düsseldorf und Weimar haben sich Brände ereignet, bei allen ist es aber gottlob ohne größere Verluste abgegangen, mit Ausnahme des Brandes in Karlsruhe in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wo etwa 50 Menschen verbrannten.

Bereits im Jahre 1909 wurden die Vorrichtungen über Feuerordnung in allen deutschen Theatern durch Polizeiverordnungen einheitlich geregelt. Die Bestimmungen sind dann später über dem Eindruck des durchbrennenden Theaters in Madrid, bei dem 200 Tote zu bestlagen waren, erweitert und ergänzt worden. Vor allem wurde für alle Theatern die Regenvorrichtung vorgeschrieben, durch die die ganze Grundfläche des Bühnen eingeschlossen ist. Auch in Düsseldorf und Weimar haben sich Brände ereignet, bei allen ist es aber gottlob ohne größere Verluste abgegangen, mit Ausnahme des Brandes in Karlsruhe in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wo etwa 50 Menschen verbrannten.

Die Brandkatastrophe der "Scala" in Danzig. Der Brand des Scala-Varieté-Theaters in Danzig, durch den, wie gemeldet, das Gebäude vollkommen eingäschert wurde, lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die merkwürdige Erfahrungstathe hin, daß trotz aller technisch noch so vollkommenen Schutzmaßnahmen und Löschvorrichtungen jedes Theater einmal in die Gefahr kommt, einer Brandkatastrophe zum Opfer zu fallen. In dem Danziger Hall waren die Bedingungen dafür noch besonders günstig. Vor ungefähr sechzig Jahren war die "Scala" unter dem Namen "Friedrich-Wilhelm-Theater" erbaut worden. Es war ein reiner Holzbau mit Eisenverstärkungen und fachte etwa 1200 Plätze. Eine Goldgrube war es niemals. Wiederholte machen die Besitzer, die sich in rascher Folge abwechseln, mit der "Scala" Kontakt. Vor kurzem erwarb eine Breslauer Gesellschaft das Theater, um dort ein modernes Kino-Varieté zu eröffnen. Möglicherweise wird durch die Vernichtung des alten Gebäudes der Plan der Errichtung eines Neubaus geschaffen.

Der Danziger Brandstall ist eine interessante Parallele zu der Vernichtung des Utreca-Theaters in Rotterdam Mitte Januar dieses Jahres. Dieses Theater gehörte zu den letzten noch stehenden Zirkusgebäuden, das genau so wie die Danziger "Scala" aus Holz mit leichten Eisenverbindungen hergestellt war. Es war etwa

Großherzogtum. Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittag 11 Uhr Treffen am Bahnhof Weidersdorf zum Ausflug des Jungfrauenvereins.

Großherzogtum. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst (5.-8. Schuljahr). — Montag, 12. Juni: Ausflug des Frauenvereins. Abfahrt 10 Uhr am Kuffhäuser, bzgl. Poststraße. — Donnerstag, 15. Juni: Abends 8 Uhr: Wochen-kommunion. (Herr Pastor Ch. Salmann-Großherzogtum.)

Göda. Am Trinitatistag hält Pf. Weißer früh um 7 Uhr wendische Feier des heiligen Abendmahl's, Pf. Voigt um 8 Uhr wendischen und 11 Uhr deutschen Gottesdienst. Der Konfirmanden-Unterricht für Knaben fällt aus.

Hauswalde. Früh 10 Uhr: Gottesdienst.

Lauterbach. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, anschl. Feier des hl. Abendmahl's. — Donnerstag: Jungfrauenverein.

Neukirch (Löwitz). Früh 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl (Pf. Hanßel). Anmeldung in der Sakristei erbeten. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zwergert). 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst ältere Abt. (Pf. Hanßel). Nachm. 2 Uhr Kirchenaußen. Der für nachm. 4 Uhr angelegte Waldgottesdienst am Bethlehemstift wird auf einen noch zu bestimmenden Sonntag verschoben. —

Montag, 12. Juni, 8 Uhr im Vereinshaus Mühlertal (Spiels für unsere Kinder.) Mittwoch, 14. Juni: Abends 10 Uhr Bibelstunde im Ver-einshaus. — Donnerstag, 15. Juni: Abends 10 Uhr Bibel-stunde in der Schule zu Ringenhain.

Beerdigt: Friedrich August Scheunig, Steinmeier in Neu-friedrichstr. 75. 11. M. 8 T. alt. — Arthur Woldemar Käppeler, Ringenhain R.S., 25 T. alt.

Ottendorf b. Reußstadt. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Unschl. Beichte und Abendmahl.

Pöhl. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Unter-redung mit der konfirmierten Jugend. — Montag, 12. Juni: Mühlberatungsfunde.

Beerdigt: Max Richard Säuberlich, Steinarbeiter in Stachau, 31 J. alt.

Rammenau. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl.

Weidersdorf. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Unschl. Kinder-gottesdienst.

Schmidau. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Dienstag, 13. Juni: Nachm. 4 Uhr: Christl. Frauenverein Demi-ly-Thumig auf dem Klosterberg. — Donnerstag, 15. Juni: Abends 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Beerdigt: Karl Heinrich Köhler, Tröbigau Nr. 54, im Alter von 66 J. 9 M. 21 T.

Steinigtwolmsdorf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Beerdigt: Karl August Gottlob Krauser aus Steinigt-wolmsdorf im Alter von 74 J. 5 M. 17 T.

Kollekte an den Pfingstfesttagen f. d. Allgem. Kirchensonds: 37 RM.

Wohlfahrt a. T. Früh 7 Uhr: D. h. Abendmahl. 8 Uhr: Predigt-gottesdienst.

Wehrsdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Kirchgang der Konfirmanden des Jahres 1863. Unschl. Krönungsleiterung. —

Beerdigt: Friedrich August Scheunig, Steinmeier in Neu-friedrichstr. 75. 11. M. 8 T. alt. — Arthur Woldemar Käppeler, Ringenhain R.S., 25 T. alt.

spielten, ebenso voll unterlagen. Ein Unentschieden wäre das ge-rechte Ergebnis gewesen, namentlich wenn man die 2. Halbzeit betrachtet. Der Schiedsrichter, ein Herr vom To. 1848, leitete zur größten Auftriebszeit beider Mannschaften.

To. Rammenau.

Rammenau II gewann gegen Lüchow I 9 : 2 (1 : 2). — Am Sonntag spielt Rammenau III — Frankenthal U. Unschl. 16 Uhr.

To. Ringenhain.

Ringenhain II — Bad Schönau 1 : 4. Ringenhain I — Bad Schönau, Meister 0 : 6. Die Schönauer waren in besserer Besetzung. Ringenhain spielte nur mit 10 Mann und blieb noch einen Spieler durch Verlegung ein. — Am Sonntag weilen Pöhl 1. und 2. Mannschaft in Ringenhain. Die Spiele um 2 und 14 Uhr sind vollkommen offen. Ringenhain muss für einen der besten Spieler, der beim Arbeitsdienst weilt, Erholung einstellen. Man erwartet schöne Kämpfe.

Handball DT.

To. 1848 e. v. Bischofswerda. — Tu. Sebnitz 1 1863. Am Sonntag treffen oben genannte Mannschaften im Gesellschaftsspiel aufeinander. Die Gäste aus der Blumenstadt verfügen über eine spielfeste Elf. Der interessante Kampf beginnt um 4 Uhr auf dem To.-Platz an der Belmsdorfer Straße. A. W.

Rundfunk-Zeitung

Deutschlandsender (1635)

Deutschlandsender: Gleicheckende Wettkampf-Berichtsfolge: 5.45: Meister für die Landwirtschaft, Wiederholung der wichtigsten Überbrückungen, Lagesbericht, Wartungsbericht. Unschl.: Brüderkonzert. 6.30: Com-munity für die Frau. 10: Neueste Nachrichten. 11.15: Deutscher Gewitterbericht. 12: Meister für den Landwirt. — Unschl.: Konzert. — Wiederholung des Wetterberichts. 12.55: Zeitteilchen der Deutschen Seepolizei. 13.45: Nachrichten. 14: Konzert. 15.30: Meister, Börse. 18.50: Meister für die Landwirtschaft. — Wetterbericht des Drohtiefen Dienstes. 22.00 (Mo. 22.15): Meister, Tagess- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher See-wetterbericht.

Deutschlandsender, Sonnabend, 10. Juni

10.10: Schaukunst: Wie ein Flugzeug entsteht. — Mit dem Tri-trophen in den Seefahrtswerken in Rostock. 11.30: Wirtschaftliche Wochenklausur.

12.45: Zeitteil.

13.00: Kinderberatung: Ein neues Spiel im Freien.

13.45: Julius Weißer: Trockenlinde bei dem zunehmenden Mangel des Geldes.

16.00: Homburg: Nachmittagskonzert.

17.00: Bödenhausen: Laufe der ersten von arbeitslosen SW-Männern gebauten Segelflugzeuge in Gatow.

17.30: Klaviermusik (Schumann, Anforger.).

18.00: Das Gesetz.

18.35: Das deutsche Opern. 8. Beethoven (Fidelio). M. Werner (Fidelio).

18.30: Dr. Rathje: Politischer Sturm und Drang, ein geschilderter Bergsteig.

19.00: Breslau: Stunde der Nation. Ihr frommen, deutschen Landesknecht gut. Alte Landschaftslieder und Schwänke. Zusammenstellung und Tonfälle von Friederich Wirth.

20.00: Herrenkunst. — Unschl.: Politisches Cabaret. 14 Jahre Kaiserhelden.

20.45: Tanzmusik Waldemar Höh.

23.00: München: Nachtmusik. Mo.: E. Alois.

Sendung, Leipzig (389,6)

Zwischenlanden: Dresden (319)

Gleicheckende Wettkampf-Berichtsfolge: 6: Turnstunde. 8.40: Wirtschaftsnachrichten. 8.45: Meister, Wellerland, Bericht, Tagess-gramm. 9.55: Was die Zeitung bringt. 11: Werbenachrichten. 12: Romant. 13: Nachrichten. 13.15: Romant.

14: Nachrichten. 15.35 und 17.50: Wirtschaftsnachrichten (So. nur 15.45). ca. 17.55: Meister, Zeit (außer So.).

Leipzig: Sonnabend, 10. Juni

10.10: Ferienstunde für die Kinder. — Als die Sonne nach Amerika reiste. Eine Geschichte.

14.15: Von Liebe und Trompetenbläsern. (Schallplatten.)

14.45: Kindertunde: Spelen und Balzen. — Zwergenfest auf der Waldmeile.

16.00: Ein Schwammtaucher führt uns durch. Eine Erzählung von Armin Schönberg.

16.20: Berlin: Nachmittagskonzert. — Dazu. (17.00): Wiss-beratung des Mitteldeutschen Rundfunks.

18.00: Deutsch. 5. H. Henno: Wer hat Recht? Ein kleiner Wörterfest um richtige Sprachformen.

18.20: Vom Dorf zum Industriezentrum. 50 Jahre Stadt Lim-bach in Sachsen.

18.45: Gegenwartskritiken. Eugenische Sterilisation. Fernsprechfibel.

19.00: Breslau: Stunde der Nation. Ihr frommen, deutschen Landesknecht gut. Alte Landschaftslieder und Schwänke. Zusammenstellung und Tonfälle von Friederich Wirth.

20.00: Vom Deutschlandsender: Kermisch.

20.05: Vom Deutschlandsender: Politisches Cabaret: Der ewige Spießer.

21.00: L. von Weißer: Bild in die Zeit.

21.15: Chorleiter des Jenauer Männergesangvereins.

20.05: Nachrichten.

22.30: Großer Zapfenstreich, anlässlich des Jahrtausendfeiern der Stadt Bautzen. Vier Kapellen des 10. (Sächs.) Inf. Regis. Leden zum Zapfenstreich. — Sächsischer Zapfenstreich. — Zapfenstreich der berittenen Truppen. — Leden zum Gebet. Gebet nach dem Zapfenstreich. — Abschluss. — Ruf nach dem Gebet. — Deutschlandlied. — Wirbel mit acht Schlägen und Abschluss mit dem preußischen Zapfenstreich.

Unschl. Berlin: Tanzmusik der Kapelle Walther Lutter.

EUROPA-FUNK

Europafunk: Sonnabend, 10. Juni

17.00: Beromünster (459): Handharmonika-Klub.

17.30: Budapest (550,5): Tambourinon.

18.00: Wien (517,3): Rundfunk aus Galstein.

18.25: Währ.-Öhrn (263,8): Eine halbe Stunde Walzer.

19.00: Stockholm (435,4): Deutsche Volkslieder von Brahms.

Bielgrad (430,4): Lotos. Oper.

19.15: London (356): Wiener Klänge.

19.25: Wien (517,3): Rheingold. Oper.

20.00: Laibach (575,8): Orchesterfotest.

Helsingfors (388,1): Wierte Tanzmusik.

Riga (525,2): Coriolis Singt (Schallplatten).

Doris (144,1): Spanische-Abend.

Urgam (307,1): Tanzorchester.

Gottens (403,8): Konzert der Kunstabteil.

Rom (441,3): Otello, von Verdi.

Moskau (331,8): Wagner, Tuccini u. a.

20.50: Straßburg (346,2): Konzert aus Verdun.

20.55: Sulen (187,5): Gr. Konzert anlässl. des Mußfestes.

21.00: Loulou (385,1): Gr. Konzert über Marion.

21.10: Doris (328,2): Tanzmusik.

21.20: Riga (525,9): Tanzmusik.

21.35: Beromünster (459): Konzert der Stadtmusik Bern.

22.00: Stockholm (435,4): Tanzmusik.

Romino (1935): Tambourin.

Barcelona (346,8): Leichte Cavallerie u. a.

22.15: Beromünster (459): Tanzmusik.

22.20: Wien (517,3): Tanzmusik.

22.30: London (346): Umbroli u. s. Tanzorchester.

23.00: Madrid (441,3): Tanzkapelle.

23.10: Madrid (424,3): Nida, Oper von Verdi.



Der Bezwingter Schmeling: der Amerikaner Mag Baer.

Die überraschende Niederlage.

Newport, 9. Juni. (Sig. Drahtbericht.) Der erste der beiden diesjährigen großen Boxkämpfe im Schwergewicht in amerikanischen Ringen zwischen dem deutschen Weltmeister Mag Schmeling und dem Amerikaner Mag Baer ist vorüber. Das Treffen, in dem man allgemein Schmeling als Sieger erwartet hatte, endete mit einer überraschenden Niederlage des Deutschen, der in der 10. Runde vertheidigungsunfähig von Ringrichter in seine Ecke geschlagen wurde. Damit durften Schmeling hoffnungen, jemals wieder zu einem Titelkampf mit Scharken zu kommen, endgültig begraben sein.

Der Kampftag, für den Jack Dempsey verantwortlich zeichnete, gestaltete sich zu einem großen Erfolge in jeder Hinsicht. Vor der amerikanischen Wirtschaftskrise war kaum etwas zu merken, denn 65 000 Zuschauer füllten das Yankee-Stadion, und der strahlende Dempsey hat mit seiner Veranstaltung rund 300 000 Dollar eingenommen, nicht zuletzt infolge seiner glänzenden Reklame; denn gerade in den letzten Tagen war die Reklametrommel kräftig gerufen worden.

Infolge der drückenden Höhe, die ein Gewitter befürchtete, wurde der Beginn schon etwas früher angezeigt. Die gegenseitigen Besichtigungen trafen jedoch nicht ein. Unter den Zuschauern bemerkte man zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, und auch der frühere Weltmeister Gene Tunney war anwesend. Die Spannung war bis zum Siedepunkt gestiegen, als die beiden Kämpfer, von allen Seiten stürmisch begrüßt, im Ring erschienen. Schmeling war um etwa 13 Pfund leichter als Baer, der noch am leichten Tage 8 Pfund abgenommen hatte und noch immer 184 Pfund auf die Waage brachte.

Der Verlauf des Kampfes.

Der Kampf selbst gestaltete sich zu einem der interessantesten Gefechte, die man in Newport erlebt hat. Schon gleich in der ersten Runde, die von beiden sehr vorsichtig begonnen wurde, landete Schmeling einen Volltreffer in das Gesicht Baers, dessen Nasen so schwer wie schon im Training sofort zu bluten begann. Baer, dessen technisches Können erheblich unter dem jungen Gegner stand, arbeitete vornehmlich mit langen Schlägen, die jedoch nicht immer die gewünschte Wirkung hatten. Der Amerikaner suchte aber ständig den Kampf, und bald waren wilde Schlagwechsel im Gange, die die Zuschauer mitrißten. Der Kampf tödte nicht nur im Ring, auch auf den Tribünen entstand eine große Bewegung, denn das Publikum feuerte die Boxer immer wieder mit lauten Jubelrufen an. In der 5. Runde versuchte Schmeling, die

Fußball im Gau Oberlausitz im VMV.

Sonnabend, 10. Juni

Geschäftliche Mitteilungen.

Sie interessieren Sie doch für Wäsche-Pfleget? Wenn Sie Ihre Wäsche unter größtmöglicher Schonung leicht rein, klar und frisch waschen haben wollen, dann ver suchen Sie bitte einmal die seit über 50 Jahren bewährte Schwan-Wäschemethode. Es kann so schwärmen in Schwan-Pulver einweichen. Schwan-Pulver macht das Wasser weich, ergibt die beste saftige Dusche und löst leicht jeden

Schmutz. Roggensalz durchwaschen, (man staunt, wie leicht der Schmutz herausgeht). Den Kessel hält mit Schwan-Pulver angenommen, ½ Stunde Kochen, gründlich spülen und nicht warm, dann fällt dem 1. Waschpulpafer etwas Seife (Weiß- und Kierspülmittel) zu geben. Sie erhalten als Ergebnis blütenweiße, frischhaltende Wäsche, an der Sie viele Freude haben. Wer diese Schwan-Wäschemethode befolgt, schon seine Wäsche, spart Arbeit, Zeit und Geld.

11.10—11.30; Gebrauchshuren ab Hamburg 11—11.10%; Schmutz-
tuchensalz ab Hamburg 11.30—11.50%; Trockenmittel 6.50; spül-
reicher Salzähnlichesdrot ab Hamburg 9.00%; ab Berlin 10.20%;
Kartoffelkörner 13.10—13.30. — * Geschäftlich Monopolgeschäf.
(Die Briefe verliehen sind in Markt, und zwar für Getreide für
1000 Stk., für alle übrigen Güter für 100 Stk.).

Handels- und Wirtschaftsnachrichten



Die Preis-Waage
Von unserem technischen Mitarbeiter.

Warenpreise unter Dollardictatur.

Soldes Getreide. — **Kolonialwaren still.** — **Weitere Sprünge des Zinns.** — **Günstige Aussichten der Baumwolle.**

Hatte man sich in den Kreisen der Rohstoffinteressenten aller Länder darauf eingestellt, daß die Warenpreise, nachdem sie in den letzten Wochen fast ausnahmslos starke Erhöhungen erfahren hatten, bis zur Weltwirtschaftskonferenz kaum noch weiteren Belebungen unterliegen würden, so sah man sich durch die neue Rohstoffhölle an fast allen Warenmärkten der Erde angenehm enttäuscht. Fast sieht es so aus, als befänden die Rohstoffe in sich selbst bereits genug Antriebskraft, um eine gewisse Unabhängigkeit von den Ergebnissen der erwarteten Konferenz bewahren zu können. Aber ist es nur die Konföderierung und stetig zunehmende Gesundung der Weltwarenmärkte allein, ist es nur das allmähliche Hineinsteigen der Konsumanten in die ihnen von der Warenpsychologie zubereiteten Stellungen? Diese Solidität würde wahrscheinlich nur zu einer mäßigen, behutsamen Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise reichen. Die Schwankungen des Dollarpreises sind es, die die Weltwarenmärkte in ihrem Banne halten. Darüber hinaus ist es die großzügige Kreditausweitungskktion der Vereinigten Staaten. An den Weltwarenmärkten scheint man sich zu sagen: wenn es dem Präsidenten Roosevelt gelungen ist, die Rohstoffpreise auf ein Niveau zu heben, das um etwa 60 Prozent über dem niedrigsten Stand des Jahres 1932 liegt (eine seiner ersten programmativen Zielsetzungen), so wird es ihm auch gelingen, weitere Warenpreiserhöhungen, vielleicht sogar bis auf den Stand der Vorriegszeit, durchzusetzen.

Sogar die amerikanischen Getreidemärkte, die bisher meist im Hintergrund gestanden hatten, haben neue starke Preiserhöhungen erfahren. Dies hing einmal mit Meldungen aus dem Südwesten der Vereinigten Staaten über Betriebschäden durch heftiges Wetter zusammen, zum anderen mit der festen Tendenz der Essentenmärkte. Zu allerleit allerdings brachten Gewinnrealisationen und Abgaben der Berufsspekulation wieder eine leichte Abschwächung mit sich.

An den deutschen Getreidemärkten war das Geschäft weiter ziemlich still. Der Stand der Wintergetreideboote wird im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Weniger günstig wird der Stand des Sommergetreides beurteilt, und zwar im Zusammenhang mit den bis Pfingsten führenden Wetter.

Die Kolonialwarenmarkte zeigten ein züffiges Bild, sie waren aber etwas vernachlässigt. Nur der Zuckerpreis konnte weiter ansteigen, doch ist auch hier die Umlauffähigkeit geringer geworden. Am deutschen Zuckermarkt scheint die Stabilität des Zuckerpreises gesichert zu sein, und zwar sowohl noch oben als auch nach unten. Es wird immer nur soviel Zucker zum Verkauf am innerdeutschen Markt freigegeben, wie dem jeweiligen Bedarf entspricht. Der Kaffeemarkt ist durchaus noch nicht als bereit zu bezeichnen, obwohl das Kaffeedepartement von Rio de Janeiro nunmehr noch energetischer vorzugehen beschlossen hat, und zwar im Wege des Ankaufs von 40 Prozent der diesjährigen Kaffeesorte. Der Kakaopreis hat bei regelmäßiger Nachfrage des Konsums kaum erwähnenswerte Preisveränderungen aufzuweisen. Der Tee hatte eine widerstandsfähige Tendenz, doch werden die Londoner Preise als immer noch viel zu hoch bezeichnet. Reis lag bei mäßiger Nachfrage nur unwesentlich bestätigt.

An den Metallmärkten stand weiterhin das Zinn im Vordergrunde. Der Londoner Zinnpreis hat nunmehr die 200 Pfund-Grenze erheblich überschritten, was zum Teil auf verstärkte Nachfrage aus Amerika zurückzuführen ist. Auch die deutschen Verbraucherkreise tätigen lebhafte Umsätze in Zinn. Auf der anderen Seite ist man sich darüber klar, daß die Zukunftsentwicklung des Zinnmarktes völlig beim Jinnpool liegt. In diesen Kreisen weiß man aber darauf hin, daß die Zinnvorräte gegenüber dem März 1931 sich nur um 18.500 Tonnen verringert hätten. Daher sei noch eine grobe Aufgabe zu erfüllen und der gewünschte Erfolg noch längst nicht erreicht. Wahrscheinlich wird für die am 1. Juli beginnende neue Zinnsperiode die Erzeugung auf 66% Prozent eingeschränkt werden. Wenn die kontrollierten Vorräte freigegeben werden, ist noch völlig unklar. Die Umsätze in Kupfer waren gleichfalls recht lebhaft. Die amerikanischen Aufzettler scheinen ungefährlich gemacht werden zu können. Die Kupfervorräte sind im April weiter um 4000 Tonnen verringert worden. Zinn zeigte freundliche Tendenz bei nicht sonderlichen Umsätzen. Lehnhilf war die Situation des Bleis.

Warenpreise:						
Dm-	Rfls-	U.S.	Zoll-	1913	1932	1933
Weizen (Chicago)	90%	41.87	62.62	73.12		
cfs. pro buhl						
Roggan (Berlin)	162%	152	15	154.00		
Muth pro 1000 kg						
Reis (London)	7.7%	1	7.00	8/8	8/10%	
ab pro cwt.						
Zucker (New York)	3.12	0.52	1.19	1.55		
cfs. pro 1 b.						
Zinn (London)	22.18	15 1/2	15 1/2	16 1/2		
Pfd. Sterl. pro t						
Kupfer (New York)	15.56	5.00	5.37	8.00		
cfs. pro 1 b.						
Zinn (London)	201.15	102%	157 1/2	215 1/2		
Pfd. Sterl. pro t						
Wollwolle (Wool Chart.) —						
1914 — 100						
Baumwolle (U. S.)	12.83	5.00	6.85	9.16		
cfs. pro 1 b.						
Gummi (London)	87 1/2	2 1/4	2 1/4	3 1/2		
ab pro 1 b.						
Hant (London)	31.3.6	17.00	14 1/4	16 1/4		
J. Pfd. Sterl. pro t						

Um Markt der Textilien lag die Baumwolle zu allerleit ein wenig schwächer, nachdem sie zuvor weiter erwähnenswert angezogen hatte. In New York wurden zuletzt höhere Gewinnmitnahmen in Baumwolle vorgenommen. Im allgemeinen ist aber dem Baumwollmarkt weiter eine recht günstige Prognose zu stellen. Der Gesamtertrag der amerikanischen Baumwollernate für die Kampagne 1932/33 wird auf 13 Mill. Ballen gegenüber 16,6 Mill. Ballen bei der vorjährigen Kampagne geschätzt.

Roggan. Roggensalz durchwaschen, (man staunt, wie leicht der Schmutz herausgeht). Den Kessel hält mit Schwan-Pulver angenommen, ½ Stunde Kochen, gründlich spülen und nicht warm, dann fällt dem 1. Waschpulpafer etwas Seife (Weiß- und Kierspülmittel) zu geben. Sie erhalten als Ergebnis blütenweiße, frischhaltende Wäsche, an der Sie viele Freude haben. Wer diese Schwan-Wäschemethode befolgt, schon seine Wäsche, spart Arbeit, Zeit und Geld.

11.10—11.30; Gebrauchshuren ab Hamburg 11—11.10%; Schmutz-
tuchensalz ab Hamburg 11.30—11.50%; Trockenmittel 6.50; spül-
reicher Salzähnlichesdrot ab Hamburg 9.00%; ab Berlin 10.20%;
Kartoffelkörner 13.10—13.30. — * Geschäftlich Monopolgeschäf.
(Die Briefe verliehen sind in Markt, und zwar für Getreide für
1000 Stk., für alle übrigen Güter für 100 Stk.).

Stamenziger Wochenmarkt

vom 8. Juni.

Um heutigen Baumwollmarkt wurde gespielt pro Zentner:
Roggen off. Gem. 77 Rfls. 9.80 Rfls. Roggen off. Gem. 78 Rfls.
7.40 Rfls. Braunerger 8.50—9.00 Rfls. Hafer 6.40—6.60 Rfls. Ebe-
nenmehl (Kaiserauszug) 18.75 Rfls. Roggenmehl 8.00 Rfls. 12.25
Rfls. 70 Rfls. 11.25 Rfls. Weizenmehl, groß 5.00 Rfls. jün. 4.75
Rfls. Roggenflocke, groß 5.80 Rfls. fein 5.00 Rfls. hafer 2.25—2.50
Rfls. Haferflocke 1.80 Rfls. Butterflocke 1.80 Rfls. Butterflocke 1.00
Rfls. Kartoffel 2.00—2.50 Rfls. pro Zentner Butter 1.80 das
Stück. Eier 2 Stück 15 Pf. — Butter 12—16 Rfls. Butter ca.
25 Rfls. Gänse, kleinere 1.50—2.00 Rfls. größere 4.50—5.00 Rfls.
das Stück. Für ausgesuchte Ware Preis über Rfls.

Neueste Baumwoll-Kurse.

Bremen, 8. Juni. Baumwolle. Wibbing universal
standard 25 mm loto 10,61 Dollar-Cents (Börse 10,68).

Dresdner Börse

vom 8. Juni.

Tendenz: Uneinheitlich. Bei kleinen Geschäften konnte sich eine starke Tendenz an den Dresdner Essentenmärkten nicht entwickeln. Angebot und Nachfrage ließen sich ungefähr die Waage und Verschiebungen erleben lassen. Nicht weit lagen Reichsbank-Anleihen, die 3.75 Prozent und Schöpfers, die 3 Prozent liegen. Deutsche Bank wurden 1.25 Prozent höher verlangt. Abgeschwächten liegen begehrte Braubank, die 2.75 Prozent, Böltiger Bedarfshilf, Memora, die je 2 Prozent, Schaffhausen-Brauerei, die 3 Prozent verloren. Auch Eltinger-Werke und von Heden verfehlten etwas leicht gefordert. Rentenmärkte lagen ebenfalls uneinheitlich. Reichsbankanleihen wurden 1.5 Prozent höher verlangt, während Meissner Stadtbank und Dresden Altbefestig. sowie Mittelboden-Pfandbriefe bis zu 1 Prozent nachließen.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, 8. Juni 1933. (Amtlich) Notierungen in Mark
Reichsbankdiskont 4 % Lombardsatz 5 % ab 22. 9. 1932.

	Telegraphische Auszahlung auf:	Parl.	Disch.	8. 6.	7. 6.	8. 6.	7. 6.
2. Aires	1. Parl.	1.792	6	0.888	0.892	0.887	
Canada	1. Dollar	4.196	6	6.182	3.188	3.192	
Japan	1 Jen	2.092	4.25	0.884	0.886	0.884	
Kairo	1 £g. Pf.	20.75	7	14.71	14.75	14.72	
Istanbul	1 Pf.	18.46	7	2.038	2.042	2.038	
London	1 Pf.	20.43	2	14.38	14.37	14.34	
New York	1 Dollar	4.196	2 1/2	3.495	3.501	3.504	
Rio de Jan.	1 Mill.	0.002	7	0.220	0.241	0.239	
Uruguay	1 Gold-Pf.	4.25	7	1.648	1.652	1.648	
Amsterd.-R.	100 Gul.	168.74	8 1/2	170.55	170.57	170.58	
Aben	100 Drach.	5.45	9	2.438	2.442	2.438	
Brüssel-A.	100 Belga	58.45	8 1/2	58.90	59.11	59.10	
Bukarest	100 Lei	2.51	5	2.483	2.492	2.488	
Budapest	100 Pengö	73.42	4 1/2	—	—	—	
Danzig	100 Gul.	81.72	3	82.77	82.96	82.92	
Helsingfors	100 V.	10.57	6	6.384	6.386	6.384	
Italien	100 Lire	22.09	4	22.08	22.07	22.01	
Südbau.	100 Din.	7.39	7 1/2	5.195	5.205	5.195	
Kaukas (Roma)	100 Lit.	41.96	7 1/2	42.46	42.54	42.46	
Kopenhagen	100 Kr.	112.00	8	63.94	64.06	63.94	
Lissabon-Op.	100 Esc.	18.57	6	13.04	13.06	13.04	
Oslo	100 Kr.	112.50	8 1/2	72.33	72.47	72.53	
Paris	100 Fr.	18.45	2 1/2	16.62	16.66	16.61	
Prag	100 Kr.	12.44	8 1/2	12.54	12.66	12.62	
Reykjavik	100 Isl. Kr.	112.50	6	64.44	64.56	64.44	
Riga	100 Lat.	81.00	8	78.18	78.32	78.18	
Schweiz	100 Frk.	81.00	2	81.72	81.83	81.87	
Sofia	100 Lewa	3.08	5	3.047	3.053	3.047	
Spanien	100 Pes.						